

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **55 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck und Girokonto: V. 85. Telefon 27934.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Fünfundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-cinquième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement d'oct. 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr.; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 27934.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

N° 1 Basel, 4. Januar 1946

Erscheint jeden Donnerstag

Paraît tous les jeudis

Bâle, 4 janvier 1946

N° 1



Die Bedeutung der Wanderwege für den Fremdenverkehr

J. J. Ess, Meilen

Unser wirtschaftliches Leben ist, wie alles
Menschenwerk, stetem Wandel unterworfen.
Für die einen bedeutet dieses Kommen und
Verschwinden von Strömungen Unruhe und
Schädigungen, für andere Förderung und
Aufstieg. Ob man die eine oder andere Be-
wegung persönlich mitmacht, sie innerlich
begreift oder ablehnt — auf alle Fälle muss
der Geschäftsmann, der mit seiner Zeit
Schritt halten will, sie berücksichtigen und,
wenn er klug ist, fördern. Die Gegenwart ist
schnell-lebig; die glückliche Behäbigkeit frü-
herer Jahrzehnte, die den Weiterbetrieb auf
der alten soliden Grundlage erlaubte, ist auch
für den Hotelier vorbei. Ob das gut oder nach-
teilig ist, wollen wir nicht untersuchen, aber
auf alle Fälle die Folgerungen daraus ziehen.

Zu den neuen Kategorien von Reisenden
und Gästen gehören die Fussgänger, die
Wanderer. Zwar stellten sie schon einmal
das stärkste Kontingent, als der Massen-
transport durch Bahn und Auto noch nicht
bekannt war. Die modernen Verkehrsmittel
haben das Reisen erleichtert, bequemer und
vornehmer gestaltet. Es gehörte seither nicht
mehr zum guten Ton, zu Fuss zu gehen. Als
gar die Autos die Strassen zu beherrschen
begannen, konnte es sich ein anständiger
Mensch nicht mehr leisten, nur ein Fuss-
gänger zu sein. Jeder halbwegsige Bursche
importierte seinem Schatz mehr, wenn er mit
kläffendem Töff oder im Auto daherkam,
auch wenn es nur auf Abzahlung gekauft war.

Aber gerade das Auto, das den Fussgän-
ger von der Strasse verdrängte, hat das Be-
wusstsein vom Wert einer ruhigen, stillen
Wanderung auf Feld- und Waldpfaden wie-
der geweckt. Wenige Jahre vor dem Kriege
vernahm man von der

staatlichen Wegweiserverbotes mehr oder
weniger fortgeschritten waren. Die Markie-
rung ist auf Einheitlichkeit für die ganze
Schweiz eingestellt; nur zwischen den „Wan-
derwegen für jedermann“ im Flach- und
Hügelland, und den Bergpfaden, die grössere
Anforderungen an Leistungsfähigkeit, Aus-
rüstung und Wetterkunde stellen, wird un-
terschieden. Das Hochgebirge bleibt nach wie
vor dem SAC, den Bergführern und der per-
sönlichen Unternehmung überlassen.

Den Ausgangspunkt der Bewegung bil-
deten im Jahre 1934 gesundheitliche und
soziale Momente. Sie wollte die Menschen
aus der Hetze von Arbeit und Verkehr, aus
dem Asphalt und den Steinhaufen der
Städte in die Natur hinausführen, wo er
Ruhe und Erholung finden kann. Es galt
auch, der von der Strasse verdrängten
wandernden Jugend neue Wege zu erschlies-
sen. Sehr bald schlossen sich diesen ideell ein-
gestellten Leuten andere an, die vornehmlich

volkswirtschaftliche und verkehrspoli- tische Interessen

vertraten: Die Transportanstalten erkannten,
dass der Wanderer für die Rückkehr gern
wieder die Bahn benützt; die Automobilisten
waren froh, die Fussgänger von der Strasse
weg zu wissen; die Behörden schätzten die
Bedeutung einer Bewegung, die unser
Volk auf natürliche, einfache Weise mit der
heimlichen Landschaft vertraut machte, hoch
ein; Gastgewerbe und Hotellerie be-
grüssen das Aufkommen einer neuen, Katego-
rie von Reisenden. Alle diese Verbände
schlossen sich der S. A. W. als unterstützende
Mitglieder an.

Wie war es denn zur Glanzzeit der Ho-
tellerie gewesen, als die mit guten Bän-
den gespickten Ausländer in Scharen un-
ser Land besuchten, als an jedem schö-
nen Punkte des Schweizerlandes ein
„Grand-Hôtel“ in die Höhe schoss? Da-
mals war der einfache Fusswanderer, der
staubbedeckt und mit dem Rucksack an-
rückte, vom goldbetretenen Personal häufig
als Stiefkind behandelt. Noch kürzlich hat
ein hoher Funktionär eines Bundesbetriebes
berichtet, wie er auf seinen berufsmässig
ausgeführten Wanderungen oft erst dann
ein Zimmer erhielt, wenn er seine Visiten-
karte vorwies. Gegen diese Geringschätzung
des wenig zahlungsfähigen Reisenden wehrte
sich dann die Jugend mit der Einrichtung

der Jugendherbergen. Schon lange haben
sich einsichtige Gastwirte mit ihren Einrich-
tungen diesen modernen Bedürfnissen ange-
passt. Für alle jugendlichen Wanderer kommt
ja einmal die Zeit, da sie die für eine JH. zu-
lässige Altersgrenze überschritten haben. Sie
werden sicher gern wieder als Gäste in ein
Hotel kommen, das ihnen früher einen ein-
fachen Raum als Herberge zur Verfügung
gestellt hat.

Die Gestaltung des künftigen Fremden- verkehrs

Wie wird sich unser Fremdenverkehr
in Zukunft gestalten? Darüber gehen die
Prognosen ordentlich auseinander. Sicherlich
wird als Reaktion auf die Einschränkungen
während des Krieges das Auto einen mächtigen
Aufschwung nehmen; der Veloverkehr
wird trotzdem eine Steigerung erfahren;
mancher, der notgedrungen seine Ausflüge
zu Fuss und mit der Bahn kombinierte, wird
leicht vergessen, was diese Art zu reisen, ihm
an landschaftlichen Eindrücken geboten.
Zahlreiche Schweizer werden gern wieder
einmal fremde Länder sehen wollen. Da er-
hebt sich vor allem die Frage, wie weit aus-
ländische Gäste wieder in unser Land kom-
men werden.

Sicher ist, dass vermehrte Reisen und
Ferienaufenthalte auch künftig zum stän-
digen Programm unserer Lebensgestaltung
gehören werden. Mit der weitgehenden Sozia-
lisierung unseres Wirtschaftslebens tritt aber
eine Verschiebung in der Kategorie der
Reisenden ein. An Stelle einer ausgewählten
kleineren Zahl finanziell Begünstigter kommt
die grössere Masse mit bescheidenem
Geldbeutel. Wenn auch für sie die
mechanischen Beförderungsmittel eine grosse
Rolle spielen, so werden persönliche Einstel-
lung, Freude an der Natur, das Bedürfnis
nach Ruhe und Erholung einen Teil immer
wieder auf die Wanderung führen. Und weil
mit vermehrt einsetzendem motorisiertem
Verkehr die Landstrasse sich dafür nicht eignen
— ganz abgesehen vom unangenehm
harten Belag und der frisierten Landschaft —
so werden die Wanderer gerne die markierten
Wege durch unberührte Gegenden benützen.
Die in den letzten Jahren in unserem Frem-
denverkehr eingetretene starke Verschiebung
zugunsten der Inlandkundschaft — die An-
künfte der Auslandsgäste sind von 2,07 Millio-
nen im Jahre 1938 auf rund 71 000 im Jahre
1944 zurückgegangen — wird wohl nach
Wegfall der kriegsbedingten Schranken im
internationalen Reise- und Zahlungsverkehr
wieder eine gewisse Rückbildung erfahren,
doch ist anzunehmen, dass unser Gastge-
werbe auch in Zukunft in stärkerem
Masse als früher auf die einfachere einhei-
mische Kundschaft angewiesen bleiben wird.

Das Ausland als Vorbild

Aber auch aus dem Ausland sind Wan-
derer zu erwarten. Deutschland ging schon
zu Beginn des Jahrhunderts mit der plan-
mässigen Markierung des Schwarzwalds vor-
an. Die nationalsozialistische Regierung
fügte ihren Grossraumplänen auch den Wan-
derweg von Hamburg an den Bodensee ein;
an der Markierung eines 1000 km langen
durchgehenden Wanderweges von der Saar
nach Schlesien waren über 100 Verkehrsver-
bände beteiligt. Holland besitzt schon seit
vielen Jahren einen „Kon. (iglich) Ned.
Toeristenbond“, der die offenen Wege durch
das Land bezeichnet. In England gibt es
eine Gesellschaft, die sich die rechtliche Er-
haltung der Fusspfade zur Aufgabe stellt,
und „Hiking“, d. h. Wandern ist dort eine
Art zu reisen und sich zu erholen, bei der
sogar ein „Hiking Bishop“ mitmacht. Was

Ablösung der Neujahrsgratulationen zugunsten unserer Fachschüler

Exonération des souhaits de N... née
en faveur de notre Ecole hôtelière

Hr. Anton R. Badrutt, Generaldirektor, Kulm-
Hotel, St. Moritz.
Hotel Bellevue au Lac, Zürich.
Hr. Paul Bigler, Zürich, Bergün und St. Moritz.
Hr. H. Bossi, Hotel Pfauen, Einsiedeln, und
Hotel Bahnhof, St. Gallen.
Hotels Cattani A.G., Engelberg.
Hotel Elite, Biel.
Hr. P. Elwert-Eggen Söhne, Hotel Central,
Zürich.
Sig. Riccardo Fedele, Lugano.
Familie R. Gennini, Hotel Schweizerhof, Brun-
nen.
Hr. Ed. W. Gianella, Hôtel Château-Bellevue,
Sierre.
Hr. Andreas Gredig, Fluela Sporthotel, Davos-
Dorf.
Familie K. Gugolz-Gyr, Bad-Hotel Bären, Baden.
Familie Hofmann, Hotels Metropol und Weißes
Kreuz, Brunn.
Hr. A. Kocher, Kocher's Hotel Washington,
Lugano.
Hr. F. E. Krähenbühl, Bahnhofbuffet, Bern.
Hr. A. Kuchen-Häberli, Hotel Europe, Inter-
laken.
Hr. Hans Maurer, Hotel du Nord, Interlaken.
L. E. Michel S.A., Jus de fruits, pulpes, pâtes,
Prilly-Lausanne.
M. et Mme Müller, Beau-Rivage-Palace, Lau-
sanne-Cuchy.

Neuchâtel:

M. E. Haller, Hôtel des Alpes & Terminus.
M. G. Schneider, Hotel Central.
M. J. Schweizer, Hotel Fleur-de-Lys.
Mlle M. Proell, Hôtel Le Home.
M. W. Busslinger, Hôtel du Lac et Bellevue.
M. R. Gutknecht, Hôtel du Raisin.
M. J. Peissard, Hôtel du Soleil.
M. F. Nicoud, Hôtel Suisse.
Hr. Obertöfer, Dir., Waldhaus Dolder, Zürich.
Hr. Ed. Obrecht-Meier, Hotel Schweizerhof,
Engelberg.
M. A. Oyex, Buffet de la Gare, Lausanne.
M. Lucien A. Poltera, 13 C Avenue de Champel,
Genève.
Hr. E. Scherz, Dir., Royal Hotel Winter Palace,
Gstaad.
Hr. J. Scheuer, Hotel St. Gotthard-Terminus,
Lugano.
Hr. Fritz Schlup, Beausite Hotel Felix au Lac,
Lugano.
Hr. Ad. Steidinger, Hotel weisses Rössli, Brunn.
Hr. Werner Steiger, Hotel-Pension Neptun,
Zürich.
Hr. F. D. Widmer, Bahnhofbuffet, Biel.
Zürcher Hotelier-Verein, Zürich.

Frau H. Daetwyler, Hotel Esplanade, Lugano-
Paradiso.
Hr. E. Goetzing, Hotel Schweizerhof, Basel.
Hr. R. Hess-Berlauer, Hotel Jura, Basel.
Hr. E. Kühne-Trost, Hotel Krone-Schweizerhof,
Heiden.
Hr. A. Kempler, Hotel Kempler, Lugano, ara-
diso und Hotel Victoria, Schuls.
Hr. G. H. Krähenbühl, Dir., Dolder Grand Hotel,
Zürich.
Hr. Ernst Manz, Hotel St. Gotthard, Zürich.
Familie Maspoli-Galliker, Hotel Federal, Lu-
gano.
Tit. Victor Mettler A.-G., St. Gallen.
Hr. E. Müller-Knuchel, Hotel-Pension B... e,
Lugano.
Gebrüder Odermatt, Hotel Bellevue-Terminus,
Engelberg.
Hotel Richemond, Genève.
Hr. Gust. Siegrist, Hotel Krone, Limmatquai 88,
Zürich.
M. H. Stange, Hôtel de Glion, Glion.
M. A. C. Steudler, Hotel Belvédère, Lausanne.
Hr. H. Wagner, Dir., Hotel St. Gotthard,
Zürich.

die Mitglieder solcher Vereinigungen in ihrer
Heimat pflegen, das werden sie auch als
Gäste unseres Landes weitertreiben. Ein
Mitglied des diplomatischen Korps, der
nächstes Frühjahr aus den Vereinigten Staa-
ten in die Schweiz kommt, erklärte, er möchte
zuerst die Schweiz auf einer zweiwöchigen
Fusswanderung kennenlernen. Dass solches
geschieht, ist nicht nur aus wirtschaftlichen
Gründen zu wünschen: Es ist auch wich-
tig, dass die Ausländer auf ihren
Wanderungen mit unserem Volk in
Berührung kommen; dann werden sie
uns Schweizer nicht immer nur als ein Volk
von Hirtenknaben, Bahnkondukteuren und
Hotelpartiers ansehen.

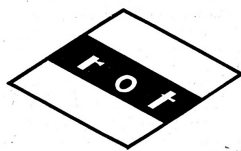
Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege

und ihren kantonalen Sektionen, die den Er-
holung suchenden Wanderern die abseits der
Verkehrsstrasse führenden, ausserhalb der
engeren Heimat meist unbekannten Wege
markieren wollten. Das militärische Weg-
weiserverbot hat diese Leute in ihrer Tätig-
keit jahrelang gehemmt, so dass die Öffent-
lichkeit wenig von ihnen vernahm. Mit Kriegs-
ende setzte die Markierung mit den gelben
Wegweisern und Wegmarken wieder ein; in
den einzelnen Kantonen allerdings verschie-
den rasch, je nachdem die Vorarbeiten und
die Planung während der „stillen Zeit“ des

Die Markierung der Wanderwege bei uns vielerorts noch im Rückstand

Aber wir müssen hierfür im wahren Sinne des Wortes Wegbereiter sein. Die S.A.W. und ihre kantonalen Sektionen befassen sich mit einer planmässigen Markierung des ganzen Landes. Dem Bedürfnis nach längeren Wanderungen kommen sie durch den Zusammenschluss kantonalen Routen zu durchgehenden schweizerischen Wanderwegen entgegen. Es ist merkwürdig, dass mit der Markierung die Flachlandkantone Thurgau, Zürich, Schaffhausen, Bern und Zug vorangegangen sind; die eigentlichen Fremdegebiete haben sich der Bewegung sehr ungleich angeschlossen. Lobend erwähnt sei das Beispiel von Hoteliers im Berner Oberland, die schon vor den Kriegen den mit Wegaufnahmen beschäftigten stellenlosen jungen Lehrern freie Unterkunft und Verpflegung gewährten. Seit einigen Jahren ist die Westschweiz, mit Ausnahme von Neuenburg, sehr aktiv; im Wallis hat die Regierung, nachdem die Arbeit einmal aufgenommen war, einen Teil

der Mittel aus der Loterie de la Suisse romande für die Wanderwege bereitgestellt, während in Graubünden Kredite nur zögernd bewilligt wurden. Einzelne innerschweizerische Kantone liegen noch im Dornröschenschlaf. Es ist aber klar, dass die Männer, die sich für die Markierung der Wanderwege meist freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung stellen, auf die Mittel angewiesen sind, die ihnen von Verkehrsinteressenten und Behörden zufließen. Die Bereitstellung der einzelnen Routen, die Erschliessung neuer Landschaften durch die Markierung — der Bau von Wegen ist glücklicherweise nur selten nötig — wird nicht zuletzt davon abhängen, wie weit das regionale Interesse sich in bereitwilliger Unterstützung kundgibt.



Das Stimmrecht der Saisonangestellten

Das fundamentalste politische Recht des Bürgers ist das Stimmrecht. Zusammen mit den anderen politischen Rechten, des Verfassungsreferendums, der Verfassungsinitiative und des fakultativen Gesetzesreferendums erlaubt ihm das Stimmrecht in einer Masse an der bundesstaatlichen Willensbildung mitzuwirken, wie das in keinem anderen Lande der Welt der Fall ist. Nicht umsonst bezeichnete es ein berühmter Staatsrechtslehrer als die „Wurzel der Demokratie“. Es entspricht schweizerischer Staatsauffassung, dass das Stimmrecht unantastbar ist. Jeder Versuch, es zu beschneiden, hätte unfehlbar den entschlossenen Widerstand der politischen Gruppen und Parteien zur Folge, weil darin eine Attacke auf unsere demokratische Staatsform erblickt werden müsste.

Das Stimmrecht kann aber nur dann als die Wurzel der Demokratie angesprochen werden, wenn dem Bürger gleichzeitig auch seine Ausübung gewährleistet ist. Deshalb wacht unser Volk eifersüchtig darüber, dass dem Bürger keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, die ihm die Ausübung dieses wichtigsten verfassungsmässigen Rechtes erschweren oder gar verunmöglichen. So ist es denn auch von den Wehrmännern nur als selbstverständlich empfunden worden, dass die Armeestellen dafür gesorgt haben, dass jeder im Dienste stehende Wehrmann Gelegenheit bekam, an Wähler- und Abstimmungsteilnahmen zu können, machte man es doch jedem zur Pflicht, sein Stimmmaterial unter Kontrolle anzufordern.

In einem seltsamen Gegensatz zu dieser korrekten Einstellung der Armee steht die Haltung des Bundesbürokratie und des Bundesgerichtes, die im Falle der Saisonarbeiter- und Angestellten aus formal-juristischen Erwägungen einen dem Geiste der Verfassung zuwiderlaufenden Standpunkt vertreten, demzufolge gewissen Kategorien von Schweizerbürgern die Ausübung ihres Stimmrechtes verweigert wird. In diesem Falle befinden sich die Saisonarbeiter und Saisonangestellten, die beim Hotelpersonal besonders zahlreich vertreten sind. Folgende Begebenheiten zur Illustration:

Ein Hotelangestellter hatte Anfangs Januar dieses Jahres eine Saisonstelle an einem bekannten Kurort angetreten und ordnungsgemäss seinen Heimatsort auf der Gemeinderatskanzlei abgegeben. 18 Tage nach seiner Anmeldung fand die eidgenössische Abstimmung über das Bundesbahngesetz statt. Der betreffende Angestellte wollte als pflichtbewusster Staatsbürger am Umengang teilnehmen. Daran war er nur verhindert, da er von der Gemeinde keinen Stimmrechtsausweis erhalten hatte, obschon er noch am Tage vor der Abstimmung sich erkundigt hatte, warum ihm der Ausweis nicht zugestellt worden sei. Auf seine Vorstellung bei der Gemeinderatskanzlei erklärte man ihm: Die Zahl der frisch angemeldeten Saisonangestellten sei so gross gewesen — 700 —, dass die Zeit nicht ausreichte, um das Stimmregister auf Grund der üblichen Rückfragen bei der früheren Wohnortgemeinde in Ordnung zu bringen.

Begreiflicherweise hat sich der betreffende Hotelangestellte mit dieser Antwort nicht zufrieden gegeben und sich deshalb an die Staatskanzlei des betreffenden Kantons sowie an die Bundeskanzlei gewandt. Die Antwort dieser letzteren ist nun besonders interessant, zeigt sie doch, wie bürokratischer Formalismus es fertigbringt, dass Schweizerbürgern die Ausübung ihrer unantastbaren Rechte verunmöglicht wird.

Nach den einschlägigen Gesetzesbestimmungen, heisst es im Schreiben der Bundeskanzlei, könne das Stimmrecht nur am zivilrechtlichen Wohnsitz ausübt werden. Der Aufenthalt eines Saisonarbeiters in einer anderen Ortschaft begründet aber dort keinen Wohnsitz, weil dieser Ort nicht den Mittelpunkt seiner Lebensführung bilde, und der betreffende nicht den Willen habe, dauernd an demselben zu verweilen.

Niemand wird behaupten wollen, dass diese Kriterien etwa auf den Fall des im Dienste stehenden Wehrmannes, oder auch für den ledigen Hotelangestellten, der von Saison zu Saison seine Stelle und damit seinen Aufenthaltsort wechselt, zutreffen.

Nun scheint man ja auch in Bern eingesehen zu haben, dass die Gleichstellung des politischen Domizils mit dem zivilrechtlichen Wohnsitz in ihrer praktischen Auswirkung auf den Stimmbürger, eine Anomalie darstellt. In dieser richtigen Erkenntnis hatte der Bundesrat, wie im Schreiben der Bundeskanzlei ausgeführt wird, bereits im Jahre 1925 beschlossen, eine neue Ordnung einzuführen, wonach den Schweizerbürgern, die in einer Gemeinde richtige Ausweisepapiere hinterlegt haben, gestattet worden ist, dort ihr Stimm-

recht auszuüben. Doch als der Kanton Schwyz 250 am Etzelwerk beschäftigten Zürcher Arbeitern die Teilnahme an den Nationalratswahlen verweigert hatte, kam der Bundesrat, nach erneuter Prüfung der Frage, auf seinen früheren Standpunkt zurück, „um eine von der bundesgerichtlichen Rechtsprechung abweichende Lösung zu vermeiden“. Eine Gesetzesvorlage vom 14. Dezember 1936, derzufolge die Kantone ermächtigt worden wären, in begründetem Falle die Stimmabgabe auf dem Korrespondenzwege zu gestatten, wurde von den Räten nicht angenommen, weil — immer nach dem Schreiben der Bundeskanzlei — Missbräuche befürchtet wurden. So blieb alles beim Alten. Gegenwärtig sei die Bundeskanzlei, schreibt sie, bestrebt, mit der Kantone einen neuen gangbaren Weg zu suchen.

Auf Grund vorstehender Überlegungen kam

Zur Abwertung des französischen Frankens

Schon lange hat sich das Gerücht von einer bevorstehenden Amputation der französischen Frankens herumgesprochen. Am Stephanstag ist nun die Abwertung zur Tatsache geworden. Nach der neuen Relation zum Pfund und Dollar beträgt der Umrechnungskurs für die Schweiz: 100 französische Franken = 3,60 Schweizerfranken oder 100 Schweizerfranken = 27,78 französische Franken. Bisher hatte das Umrechnungsverhältnis 100 fr. = 8,75 sFr. betragen, bzw. 100 sFr. = 11,43 fr. Eine Besonderheit der französischen Abwertungsmassnahme besteht darin, dass im französischen Herrschaftsgebiet von nun an nicht weniger als drei verschiedene Francs geben wird, nämlich den „franc métropolitain“, der u.a. auch in Algerien, Tunesien und Marokko gilt, einen Franc für die Kolonien in Zentral-, West- und Ostafrika, der im Verhältnis 100 Afrikafrancs = 170 francs métropolitains umgewechselt wird, während für das Gebiet der französischen Pazifikkolonien die Parität auf 100 Pazifikfrancs = 240 francs métropolitains festgesetzt ist.

Im Zusammenhang mit der Frankensabwertung schlägt die französische Regierung der Nationalversammlung vor, grundsätzlich zugunsten des Schatzamtes, die Beschlagnahme aller Geldgegenstände ausländischer Devisen und ausländischer Effekten sowie der im Ausland liegenden Vermögen zu erklären.

In den internationalen Finanzkreisen herrscht die Auffassung vor, dass die Abwertung des französischen Frankens eine Notwendigkeit war. Die Massnahme hat denn auch nirgendswo überrascht. Was das Ausmass der Abwertung anbelangt, so überwiegt die Auffassung, dass die Parität zwischen innerer und äusserer Kaufkraft des Frankens durch die Abwertung noch nicht wiederhergestellt ist, der neue Frankenkurs also eher zu hoch gewählt sei. Das verwundet nicht, wird doch allgemein angenommen, dass die Preise in Frankreich — von einem einheitlichen

die Bundeskanzlei dazu, unserem Hotelangestellten zu erklären, dass er rechtlich keinen Anspruch habe, in seiner Aufenthaltsortsgemeinde in eidgenössischen Anlässen zum Stimmabgabe zugelassen zu werden, wenn auch das von der Gemeinde vorgebrachte Argument des Zeitmangels für die Nachführung des Stimmregisters nicht als stichhaltig betrachtet werden könnte.

Diese Antwort stellt unserer Bundesbürokratie kein gutes Zeugnis aus. Wohl ist man sich in Bern durchaus bewusst, dass die praktische Verunmöglichung der Ausübung des Stimmrechtes ein unhaltbarer Zustand ist. Auch wird man sich der Tatsache Rechenschaft geben haben, dass viele Gemeinden — wie das die in Frage stehende ja prinzipiell auch zu tun bereit war — Saisonangestellten, die ihre Papiere ordnungsgemäss hinterlegt haben, die Stimmrechtsausweise in eidgenössischen Angelegenheiten aushängen. Dennoch erklärt man die Stimmrechtsausgabe des Saisonangestellten am Orte seines Aufenthalts als gesetzlich unzulässig, obwohl, wie das logischerweise geboten wäre, gegen diese „Gesetzesverletzung“ einzuschreiten oder dafür zu sorgen, dass endlich eine Regelung Platz greife, die dem Saisonangestellten die Ausübung seines wichtigsten verfassungsmässigen Rechtes sichert. Gewiss, man prüft gegenwärtig in Bern wieder, aber nachdem man dort schon jahrelang resultlos auf einer Lösung herumlaboriert hat, darf man die Erwartung auf einen baldigen positiven Entscheid leider nicht allzu hoch spannen. Und doch sollte eine Lösung, wenn man gesunden Menschenverstand walten lässt, nicht allzuschwer fallen.

Worum geht es denn eigentlich? Der Hinweis darauf, die bundesrätliche Gesetzesvorlage vom Dezember 1936 sei abgelehnt worden, weil man Missbräuche befürchtet habe, lässt erkennen, dass das ganze Problem der administrativ-rechnischen Natur ist. Wenn die Bundeskanzlei nicht den Ra k findet, wie man ein solches Problem löst, dann geben wir ihr den guten Rat, doch einmal die Sektion für Rationierungswesen des Eidg. Kriegsernährungsamtes zu konsultieren, die mit solchen Problemen spielend fertig wird. Diese kriegswirtschaftliche Amtsstelle hat auch Wege gefunden, dass der Doppelbezug von Rationierungsgeldscheinen verunmöglicht wird. Wir sind überzeugt, dass sie auch binnen kürzester Frist in der Lage sein würde, zu zeigen, wie man einer missbräuchlichen Ausübung des Stimmrechtes vorbeugen kann. Selbst wenn man unterstellt, dass eine völlige Ausschaltung von Missbräuchen nicht möglich ist, muss es als ein viel grösserer Missstand bezeichnet werden, dass man an höherer Stelle, unter Berufung auf eine etwas sonderbare bundesgerichtliche Gesetzesinterpretation, es schon so lange zugelassen hat, dass ein Teil der Aktivbürger faktisch faktisch von der Mitwirkung an der staatlichen Willensbildung ausgeschlossen bleibt.

gemässe Verwendung der von französischen Reisenden in die Schweiz importierten Devisenbeträge nicht durchzuführen liess. Die meisten aus Frankreich einreisenden Personen benutzten ihre „Franki“ eben zum Kauf von Waren, ihren Schuhen oder sonstigen, in Frankreich selten gewordenen Gebrauchsgegenständen, und der Hotelier kam dabei um so kürzer, als viele dieser Gäste bei Privaten Unterkunft fanden.

Dies alles muss und kann in Zukunft besser werden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind zwischen einer französischen und einer schweizerischen Delegation Verhandlungen im Gange, durch welche die touristischen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Rahmen eines neuen Abkommens geregelt und belebt werden sollen. Vor allem ist die Schaffung eines „Chèque-Touriste“, eines Reiseschecks, in Aussicht genommen. Diese Schecks können, ja sollen, von den Schweizer Hoteliers in Zahlung genommen werden und dürfen von den Reisenden auch bis zu einem Höchstbetrag von 30 Franken pro Tag bei den Schweizer Banken eingelöst werden. Eine Barabhebung des gesamten Reisevisenbetrags schon am ersten Tage und seine Veranschlagung, ja, wie es vielfach vorkam, auch sein illegaler Reexport nach Frankreich, wird durch die neue Regelung, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen, so doch wesentlich erschwert.

Andersseits soll in dem neuen Abkommen versucht werden, den „Tourisme Populaire“ durch Vermittlung der touristischen und syndikalistischen Organisationen beider Länder zu fördern. Insbesondere will die französische Organisation „Travail et Tourisme“ eine Neugründung des Allgemeinen Französischen Gewerkschaftsbundes (dem auch die Betreuung der Arbeiter in Frankreich und im besetzten deutschen Gebiet obliegt) schon im Laufe dieses Winters Kollektivholungs- und Besichtigungsfahrten für die französische Arbeiterjugend nach Schweizer Städten und Kurorten veranstalten, und für diesen sozial wünschenswerten Zweck will die französische Regierung auch Devisen bereitstellen. Umgekehrt soll der Schweizer Jugend Gelegenheit gegeben werden, die schöne Frankreich und sein so überaus schwieriges Wiederaufbauwerk bei Gemeinschaftsreisen kennen zu lernen. Die schweizerische Hotelindustrie wird also auch von diesen neuen Abmachungen profitieren und damit den Weg zu einem langsamen, aber sicheren Wiederaufbau der durch den Krieg gestörten traditionellen Beziehungen zu Frankreich finden. W. B.

Auslandschonik

Italien diskutiert weiter

In der Presse Italiens geht die Diskussion über den Wiederaufbau des italienischen Fremdenverkehrs weiter. Im Zusammenhang damit sind nun auch interessante Tatsachen bekannt geworden, die die neue Aspekt der für Italien wichtigen Frage beleuchten.

Déficit der Zahlen

Im Zuge der öffentlichen Aussprache über die touristischen Nachkriegsfragen wurde mit der Geheimniskrämerei ausgeräumt, die bisher mit den Zahlen über die Ausgaben der ausländischen Touristen in Italien und damit über den Ertrag des italienischen Fremdenverkehrs betrieben worden war. Dieser hat in der Periode 1923—1939 folgenden Aktivsaldo ausgewiesen:

1923	1,994	Millionen Lire
1924	2,512	" "
1925	3,175	" "
1926	2,744	" "
1927	2,212	" "
1928	2,205	" "
1929	2,102	" "
1930	1,711	" "
1931	1,306	" "
1932	954	" "
1933	1,236	" "
1934	1,163	" "
1935	974	" "
1936	keine	genauen Angaben
1937	2,352	Millionen Lire
1938	1,878	" "
1939	1,109	" "

Die vorstehende Tabelle enthält im Kern die gesamte Konjunkturentwicklung des italienischen Fremdenverkehrs in der Zwischenkriegszeit. Sie weist zahlreiche Ähnlichkeiten mit dem schweizerischen Beispiel auf. Gemeinsam sind die Krisentiefen der Jahre 1931/32 und 1935, gemeinsam ist auch der Aufschwung im Jahre 1937, während die Hochkonjunktur der 1920er Jahre in beiden Ländern verschieden verlief. Der italienische Fremdenverkehr erreichte seine höchste Ertragsleistung schon im Jahre 1925, um von diesem Höhepunkt rasch zurückzufallen, während unser Tourismus bekanntlich erst in den Jahren 1928/29 den maximalen Stand erreichte.

Immerhin sind die Unterschiede in der konjunkturalen Entwicklung des Fremdenverkehrs beider Länder nicht derart gross, dass man ihn ganz verschiedene Ursachen zugrunde legen müsste. Die Weltwirtschaftslage hat im Gegenteil in Aufschwung wie Niedergang sowohl den schweizerischen wie den italienischen Fremdenverkehr tiefgehend beeinflusst. Dass daneben im Falle Italiens gewisse politische Resentiments einen ungünstigen Einfluss ausübten, sei zugegeben. Der an die Verflechtung der verschiedenen Ziffern italienischerseits geknüpfte Kommentar, wonach der Ertrag des Fremdenverkehrs solange zugenommen habe, als dieser frei gewesen sei, nämlich bis 1930/31, worauf dann die staatliche Kontrolle eingesetzt mit der Wirkung einer raschen Schrumpfung des Verkehrsvolumens — diese Erklärungsursache mutet doch zu simplistisch an und dürfte vor

Änderungen im französisch-schweizerischen Reiseverkehr - Missbräuche des bisherigen Systems - Neue Vereinbarungen in Sicht

Von unserem Korrespondenten

Paris, Ende Dezember.

Als vor 3 Monaten das neue Reiseabkommen zwischen Frankreich und der Schweiz in Kraft gesetzt wurde, setzte automatisch ein Massenandrang französischer Geschäfts- und Vergnügungsreisender nach der Schweiz ein. Damals wurde von berufenen touristischer Seite in der Eidgenossenschaft darauf hingewiesen, dass dieser Reisestrom nicht von langer Dauer sein könne. In der Tat waren die zur Verfügung stehenden Schweizer Kredite innerhalb weniger Wochen erschöpft, und ab 1. Dezember wurden die jedem Reisenden grundsätzlich zugewilligten 30 Schweizer Franken pro Tag (Höchstbetrag 450 fr) auf ein absolutes Maximum von 50 Franken pro Kopf, ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise, festgesetzt. Nur für wichtige Geschäftsreisen, deren Dringlichkeit von den zuständigen französischen Handelskammern bescheinigt werden muss, werden auch ab 1. Dezember 25 Franken pro Reisenden und pro Tag, bis zur Dauer

von einer Woche, also maximal 175 Schweizer Franken bewilligt. Für Erholungs- und Kuraufenthalt in der Schweiz werden zur Zeit nur in seltenen Ausnahmefällen Devisen genehmigt.

Im neuen französisch-schweizerischen Handels- und Zahlungsabkommen — das am 1. Dezember in Kraft getreten ist — konnte bekanntlich der Touristenverkehr keine Berücksichtigung finden, weil Frankreich die ihm von der Schweiz neu eingeräumten Kredite (die natürlich auch nur durch Goldabgaben oder Exporte nach der Schweiz zurückgezahlt werden können) nicht zu derartigen Zwecken verwenden oder — vom französischen Standpunkt aus gesehen — „verschwenden“ wollte. Die Schweizer Hotelindustrie hat also diesmal das Nachsehen gehabt. Doch muss auch schweizerseits anerkannt werden, dass die bisherige Devisenregelung allen möglichen Unregelmässigkeiten und „combines“ Vorschub leistete, und dass sich eine Kontrolle über die sach-



allein für den (politischen) Hausgebrauch bestimmt sein. Sie widerspricht der Tatsache, dass die zweite Hälfte der Periode der sogenannten Freiheit der Fremdenverkehrswirtschaft, die Spanne 1926/31, bereits im Zeichen abnehmenden Ertrages stand, während die anschließende interventionistische Epoche umgekehrt wieder Zeiten grossen touristischen Aufschwunges kannte. Auch glauben wir uns zu erinnern, dass die aktive Fremdenverkehrspolitik des faschistischen Italiens bereits vor Beginn der 1930er Jahre einsetzte und beispielsweise für das Anno Santo mit massiven Fahrpreissenkungen, also typischen Dumpingmassnahmen, geworben wurde.

Das Beispiel der Anders

Die Wichtigkeit des touristischen Wiederaufbaus in Italien wird ferner mit dem Hinweis auf gleichgerichtete Bemühungen der andern Länder begründet. In Finnland würden die Fremdenverkehrseinrichtungen unter tatkräftiger Mithilfe der Banken wieder aufgebaut, während gleichzeitig eine Werbeorganisation unter Führung der Eisenbahn im Entstehen sei. Das kriegsgeschädigte Frankreich betone seine Rolle als Gastland heute schon wieder durch jeden Sonntag stattfindende Radiosendungen. Russland bereite einen enormen Volkstourismus unter Leitung der „Intourist“ vor. Ebenfalls grosse Anstrengungen zur Fremdenverkehrsförderung mache England, während Schweden durch den neuen Generaldirektor des „Svenskstrafrikförbundet“ erklärte, es hoffe den „jählichen Ertrag des Fremdenverkehrs aus dem Ausland auf 100 Millionen Kronen zu steigern. Die Schweiz nutze den intakt gebliebenen Fremdenverkehrsapparat voll aus und entfalte gleichzeitig eine intensive Werbung in der Weltpresse.

Was andere Staaten auf touristischem Gebiete vornehmen, die teilweise ebensolche Kriegsschäden zu tragen hätten, müsse auch Italien ein Ansporn sein, über das bisherige Stadium der Diskussion hinaus zu Taten zu schreiten. Es sei vor allem notwendig, dass die Regierung und insbesondere die mit dem Wiederaufbau betrauten Behörden endlich Stellung zum Problem des Fremdenverkehrs beziehen, die Aufsicht darüber übernehmen und die notwendige Organisation schaffen. Als erstes der künftigen Fremdenverkehrspolitik müsse gelten, die private Initiative zu unterstützen und nicht zu stören.

„Turisti in potenza“

Als potentielle, mögliche Touristen werden die in Italien stationierten alliierten Heeresangehörigen bezeichnet. Sie zu künftigen Gästen Italiens zu machen, heisse die Lösung. Zwar hätten die Soldaten ein armes, ausgeblutetes Italien kennengelernt, aber gerade die Erinnerung an die Stätten des Kampfes und des Todes schaffe ein unsichtbares Band und erzeuge ein Gefühl der Gemeinschaft. Dieses unmittelbare Erlebnis Italiens mache heute die Verteilung von Dokumentationsmaterial überflüssig, mit denen andere Staaten die alliierten Heeresangehörigen beschenken. Trotzdem müsse die Anregung zum späteren Besuch Italiens wach gehalten werden. Die zahlreichen in Nord- und Südamerika niedergelassenen Italiener könnten für diese Erinnerungspropaganda unschätzbare Dienste leisten.

Der Flugverkehr Amerika-Schweiz

Die Transcontinental und Western Airlines geben bekannt, dass sie ihren Verkehr mit Flugzeugen, die für 57 Passagiere Platz haben, betreiben werden. Die Flugzeit von New York nach der Schweiz über Neufundland, Irland und Frankreich wird 17 Stunden 10 Minuten dauern.

Eisenbahn gegen Flugzeug in den USA.

In den Vereinigten Staaten bildeten die Konkurrenzverhältnisse zwischen Flugzeug und Eisenbahn Gegenstand von Erörterungen, denen das Kriegerische besonderes Gewicht verlieh. Von Seite der Flugverkehrsenthusiasten wurde festgestellt, dass bisher keine wesentliche Abwanderung von der Eisenbahn auf das Flugzeug stattgefunden habe. Wo eine solche eingetreten sei, handle es sich hauptsächlich um Reisende der Pullman-Klasse. Der Fahrpreis hierfür betrage 3/4 Cents pro Meile, während das Flugzeug für kurze Strecken auf 5 Cents je Meile zu stehen komme. Auf grossen Strecken verringert sich der Kostenvorteil der Eisenbahn. So kostet die Fahrt von New York nach Los Angeles mit dem Flugzeug \$ 153.49, während das Bahnbillet \$ 11.33 und unter Berücksichtigung des Pullmannzuschlags \$ 140.01 ausmacht. Berücksichtigt man aber die durch die längere Dauer der Fahrt entstehenden Verpflegungskosten, so ergibt sich keine wesentliche Preisdifferenz zuungunsten des Flugzeugs mehr.

Die Konkurrenzfähigkeit des Flugzeugs gegenüber der Eisenbahn steigt proportional zum Reiseweg. Dies gilt ebenso für die Reisedauer wie für den Fahrpreis. Während das Flugzeug die Strecke New York—Los Angeles in 20 Stunden bewältigt, benötigt der schnellste Zug das Dreifache an Zeit, nämlich 59 1/2 Stunden. Die Geschwindigkeit beschränkt nicht vornehmlich die gewaltigen Umbaukosten wirtschaftlich nicht rechtfertigen. Als wirksamste Waffe der Eisenbahn im Konkurrenzkampf wird deshalb die Tarifierabsetzung auf 1 Cent pro Meile für gewöhnliche Klasse und 2 Cents für Pullmanklasse vorgeschlagen.

Keine unnütze Auslandspropaganda!

Wir haben kürzlich davor gewarnt, Propagandabüro durch Werbung im Ausland zu verschleiern, da die Voraussetzungen für wirksame Werbemassnahmen nicht vorliegen. Über die Möglichkeiten und die Zweckmässigkeit einer schweizerischen Verkehrspropaganda in der holländischen Presse, wo neben den zum Teil wiedererscheinenden alten Tageszeitungen, die unter dem Besatzungsregime entstandene Presse

der Untergrundbewegung wohl aus Pietätsgründen noch ihr Dasein fristet, sind wir in der Lage, eine holländische Stimme zum Worte kommen zu lassen, die ganz in unserem Sinne, eine erfolgreiche Werbung, sei es durch Zeitungsartikel, sei es durch Inserate, als augenblicklich aussichtsloses Unterfangen beurteilt. In der Korrespondenz aus Amsterdam heisst es:

„Die Aufnahme von Artikeln über die Schweiz in den zur Zeit erscheinenden Zeitungen hängt sehr stark von der persönlichen Auffassung der leitenden Redaktionen dieser Zeitungen ab. Im allgemeinen dürfte die Zeit noch nicht gekommen sein, Anstrengungen in dieser Richtung zu unternehmen, da der im Umfang sehr beschränkte Raum dies keinesfalls zulässt und die Zeitungen wohl die Nützlichkeit der Aufnahme von Artikeln über die Schweiz, wegen der Unmöglichkeit, Vergütungen und Sportreisen nach dem Auslande zu unternehmen, nicht einsehen.“ Inserate für Schweizer Hotels, Kurorte usw. könnten, abgesehen von dem wahrscheinlich psychologisch schlechten Eindruck auf die Bevölkerung, wegen Raum-mangel wohl kaum placierte werden.

Umschau

Die rückwirkende Herabsetzung der Naturallohnsätze bleibt unangestastet

Das eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat bekanntlich, wie wir in Nr. 44 der Hotel-Revue berichtet, durch Erlass einer Verfügung vom 20. Oktober 1945 die Naturallohnsätze in der Lohnersatzordnung für Landwirtschaft und Gewerbe rückwirkend auf den 1. April 1945 herabgesetzt. Dadurch ist einem berechtigten Begehren auch des Hotel- und Gastgewerbes, für das besondere Sätze beibehalten werden sollten, entgegengekommen. Gegen die rückwirkende Inkraftsetzung der Verfügung über die Herabsetzung der Naturallohnsätze wurden zahlreiche kantonale Ausgleichskassen in Eingaben bei den Bundesbehörden vorstellig und ersuchten mit Rücksicht auf die ihnen entstehende Mehrarbeit die rückwirkende Kraft der Verfügung aufzuheben. Daraufhin hat das Eidg. der Kassen nahegelegt, vorläufig keine weiteren Vorbereitungen für die Durchführung der Verfügung zu treffen. Inzwischen hat nun aber der Chef des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, Bundesrat Dr. Stampfli, entschieden, dass an der Rückwirkung der Verfügung vom 20. Oktober festgehalten werden solle, es gehe nicht an, ein unter den heutigen Umständen an und für sich berechtigtes Begehren der Beitragspflichtigen, mit dem Hinweis auf vermehrte administrative Umtriebe abzuweisen.

Wir danken dem EVD, für diesen einverständlichen Entscheid. Unsere Mitglieder möchten wir aber nachdrücklich darauf aufmerksam machen, dass die Ausgleichskassen eine Rück-erstattung nicht automatisch, sondern nur auf Begehren hin vornehmen. Unterlässt ein beitragspflichtiger Arbeitgeber die Geltendmachung eines Rückersatzanspruches, so ist er gleichwohl gehalten, dem Arbeitnehmer die Differenz der zuviel gezahlten Beiträge zurückzuzahlen, wenn dieser einen Anspruch geltend macht.

Sanierungskredite bewilligt

Das Bundesgesetz vom 24. September 1944 über rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und Stickerindustrie (Hotelschutzgesetz), das am 1. Januar 1945 in Kraft getreten ist, hat wohl die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft mit der Durchführung der im Gesetz vorgesehenen Schutzmassnahmen beauftragt, sie aber nicht mit den hierzu erforderlichen Mitteln dotiert, sondern die Regelung dieser Frage einem Kreditbeschluss der Bundesbehörden vorbehalten. Nunmehr hat der Bundesrat zu Lasten der Kapitalrechnung der SHTG. für ihre Sanierungskredite einen Kredit bis zum Höchstbetrage von 65 Millionen Franken, d. h. im vorgesehenen Rahmen bewilligt. Es muss hiebei ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass aus diesen Mitteln nur Grundpfändpfandgelder beheren gewährt werden dürfen. Somit handelt es sich für den Bund um ein absolut risikofreies Darlehen, dessen Inanspruchnahme für die Hotellerie den Vorteil eines niedrigen Zinsfußes hat. Wird dieser Vorteil genügen, um die Sanierungskredite in Fluss zu bringen? Dies wird die Zukunft lehren.

Die Trinkgeldordnung um ein Jahr verlängert

Durch Verfügung des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 26. Dezember 1945 ist die Geltungsdauer der Verfügung vom 27. Dezember 1943 über die Allgemeinverbindlicherklärung der für das Hotelgewerbe vereinbarten Trinkgeldordnung bis zum 31. Dezember 1946 verlängert worden. Mit Rücksicht auf die schwelenden Verhandlungen zwischen den gastgewerblichen Arbeitgeberorganisationen und der Union Helvetia über die Revision der Trinkgeldordnung wurde an der geltenden Fassung der Verfügung vom 27. Dezember 1943 keine Änderung mehr vorgenommen.

Kleine Chronik

Starker Weihnachtsverkehr der SBB, trotz Ausfall im Sportausflug- und Militärverkehr

Infolge Schneemangels in den untern Bergen und des Föhnwetters in den Höhenlagen blieb der erwartete Sportverkehr fast völlig aus. Das im Unterland herrschende regnerische Wetter beeinträchtigte auch den Ausflugsverkehr. Gegenüber dem letzten Jahr machte sich auch der Ausfall des Militärverkehrs geltend. Dennoch steht der Umsatz des diesjährigen Weihnachtsverkehrs dem letztjährigen keineswegs nach, der allgemeine Reise-, insbesondere der Fernverkehr, zeigte eine ausserordentliche Zunahme, so dass der Ausfall im Sport-, Ausflugs- und Militärverkehr reichlich wettgemacht wurde.

Sehr starker Andrang machte sich namentlich bei gewissen Städtesschnellzügen geltend. Der

Die Bettenbelastung des Palace du Léman

Der Leiter der betriebswirtschaftlichen Abteilung des Forschungsinstitutes für den Fremdenverkehr an der Universität Bern schreibt uns:

Wie zu erwarten war, hat der Artikel „Wirtschaftlich planen, wir Herren Architekten“ in Nr. 14 der Schweizer Hotel-Revue eine Entregung der Initianten hervorgerufen. Es mag nun angebracht sein, dass auch ein Betriebswirtschaftler seine Ansicht über die Höhe der tragbaren Anlagekosten eines Hotel-Neubaus äussert.

Die Herren Architekten Zollinger und Vetterli stellen in ihrer Replik in Nr. 51 der Hotel-Revue fest, dass die Bettenbelastung nicht durch Division der gesamten Anlagekosten durch die Bettenzahl zu berechnen sei. Die Auffassung, dass der Berechnung der Bettenbelastung für Betrachtungen über die Kostenstruktur eines Betriebes nur die Kosten derjenigen Anlagen zugrunde gelegt werden sollten, die der Beherbergung und Verpflegung von Pensionsgästen dienen, und nicht auch die Kosten der Anlagen der Restaurationsräume, die vorwiegend von Nicht-Hotelgästen besucht werden — die also mit der Bettenzahl des Hotels in keinem Zusammenhang zu stehen brauchen — ist grundsätzlich richtig. Die Verteidiger des Projektes vergleichen aber die in dieser Weise berechnete Bettenbelastung des Palace du Léman mit dem, was Traugott Münch als tragbares Mass bezeichnet; diese Angabe Münchs basiert aber auf den gesamten Anlagekosten, was in der Duplik der Hotel-Revue richtig festgestellt wurde. Eine solche Gegenüberstellung von nicht vergleichbaren Zahlen ist nicht zulässig und geeignet, die mit der Fachliteratur nicht vertraute Öffentlichkeit auf gefährliche Art und Weise zu täuschen. Es ist beizufügen, dass die Berechnungsweise Münchs und auch diejenige der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft für Betriebsvergleiche und das ist ihr Zweck — durchaus genügend ist.

Aber auch wenn wir die Anlagen der sogenannten Nebengebäude ausschliessen, so ergibt sich, dass die Anlagekosten des Palace du Léman nicht tragbar sind. Bei ca. 200 Betten betragen die Anlagekosten der Räume zur Beherbergung und Verpflegung der Pensionsgäste 4.4 Millionen Franken, wovon etwa 3.4 Millionen Franken auf Immobilien und 1 Million Franken auf Mobiliaten entfallen dürften. Setzen wir die Abschreibungen auf Immobilien mit 2%, diejenigen auf Mobiliaten mit durchschnittlich 10% und die Zinsen mit 4%, an, so betragen die jährlichen Abschreibungs- und Zinskosten zusammen Fr. 344.000.—.

Bei einer Saisondauer von 240 Tagen und einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 50% würden jährlich 24.000 Übernachtungen erreicht. Wenn wir wissen, dass im normalen Jahre 1937 der Fremdenort Vevey eine Bettenbesetzung von 36,3% erreichte, das Genfersee-

gebiet eine solche von 39,5% und die gesamte Schweiz 30,9%, so glauben wir reichlich optimistisch zu veranschlagen.

Die Abschreibungs- und Zinsbelastung pro erreichbare Logiernacht würde folglich Fr. 14,33 ausmachen. Damit sind aber erst diejenigen Kostenarten eingesetzt, die in der Hotellerie sehr oft erst in zweiter Linie berücksichtigt werden, aber doch gedeckt werden müssen, wenn wir unser Vermögen nicht verschleppen wollen. Alle andern Kostenarten, wie Lebensmittelposten, Personalkosten, Unterhaltskosten, Versicherungsrämien, Steuern und Gebühren, Verwaltungskosten, Werkkosten, Energiekosten, Hilfsmaterialkosten usw. werden in einem Hotel ersten Ranges pro Übernachtung mindestens Fr. 16.— betragen. Die Kosten der Pension pro Übernachtung würden somit rund Fr. 30.— ausmachen. Zur Deckung dieser Kosten veranschlagen die Initianten einen Pensionspreis von Fr. 22.— in Einzelzimmern und Fr. 20.— in Zweierzimmern. Resultat: ein Verlust von Fr. 8.— bis 10.— pro Übernachtung oder mindestens Fr. 20.000.— jährlich. Bleibt die Frequenz unter den als günstig zu bezeichnenden 50%, so wird das Resultat entsprechend schlechter ausfallen. Eine Bettenbelastung von Fr. 8.000.— bis 10.000.— an Anlagen der Pensionsabteilung dürfte als höchstes tragbares Mass auch für ein Hotel ersten Ranges betrachtet werden, besonders wenn es ein Saisonhotel ist. Es ist eben zu beachten, dass den gestiegenen Baupreisen keine Verbesserung der Ertragslage gegenüberstehen muss.

Was geschieht nun mit den übrigen 4,6 Millionen Franken der gesamten Anlagekosten? Diese Summe soll offenbar in sogenannten „Nebenbetrieben“, wie Festivals, Dancings, Bars, Restaurants investiert werden. Man fragt sich, ob das noch Nebenbetriebe sind, wenn ihre Anlagekosten diejenigen des Hauptbetriebes um Fr. 20.000.— überschreiten. Über die Kapazität derselben wird nichts ausgesagt, aber die Baukosten lassen auf Dimensionen schliessen, dass man sich nur schwer vorstellen kann, woher diese Restaurationsräume alimentiert werden könnten. Es ist auch zu beachten, dass erfahrungsgemäss die Ertragslage der eleganten Dancings nicht besser, sondern schlechter ist als bei den Pensionsbetrieben?

Aus diesen objektiven Betrachtungen folgert, dass die Rentabilitätsaussichten des projektierten Palace du Léman auch bei anderer Berechnungsweise als äusserst gering zu bezeichnen sind. Warum nicht endlich die viele Phantasie auf eine möglichst rationelle Bauweise konzentrieren, anstatt auf möglichst kostspielige Schikanen, die sich bei den heutigen Baupreisen sehr stark auswirken.

Dr. Beat R. Kunz.

Grossteil der Reisenden konnte jedoch, zumal sich der Festtagsverkehr auf mehrere Tage verlagerte, die Bahn, die im Fahrplanmassigen Zügen befördert werden. In der Zeit vom 20. bis 26. Dezember verkehrten 279 Entlastungszüge, d. h. 23 mehr als letztes Jahr. Der ganze Weihnachtsverkehr wickelte sich ohne nennenswerte Störungen und Verspätungen ab.

Die Gemeinde Fideris wird Eigentümerin des Mineralbades

Vor einiger Zeit ging eine Meldung betr. die Liquidation des Mineralbades Fideris durch die Presse, die die hiesige Mineralquelle in Schutt und die Gebäulichkeiten würden noch in diesem Jahre abgebrochen. Demgegenüber stellt nun der Verkehrsverein Fideris berichtend fest:

Von einer Verschüttung der Quellen ist hiertorts nichts bekannt, und das Mineralwasser kann also wie bisher benützt werden.

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dez. hat den Rückkauf des früher der AG. Bad Fideris gehörenden Bodens, der Mineralquellen samt Quellengebäude sowie den Rückkauf der schon in dritter Hand befindlichen Hauptgebäude beschlossen.

Das Mineralwasser wurde seither vom Kantonschemiker einer neuen Analyse unterworfen, und weist heute laut dessen Befund einen grösseren Gehalt an mineralischen Bestandteilen auf, als dies bei der 1912 durch den damaligen Kantonschemiker vorgenommenen Probe der Fall war. Der Fideriser Mineralwasser besitzt daher auch heute noch seine durch viele Jahrhunderte hindurch bewiesene Heilkraft, und wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, dass die Gelegenheit bald komme, wo es diese altbewährte Heilkraft erneut beweisen kann.

Fremdenverkehr im Oktober 1945

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Nach dem September brachte nun auch der Oktober Rekordergebnisse. Die Zahl der Übernachtungen war um fast die Hälfte grösser als im Vergleichsmonat des Vorjahres, jene der Ankünfte hat sich sogar verdoppelt.

Hotels und Pensionen

Im Gegensatz zum vergangenen Oktober, mit seiner eher unbeständigen Witterung, zeichnete sich der diesjährige durch eine anhaltende Schönwetterperiode aus. Sie war neben der USA.-Urlauberaktion eine der wichtigsten Voraussetzungen für die günstige Entwicklung, die den Hotels und Pensionen im Oktober mehr Logiernächte eintrug als der entsprechende Vorjahresmonat. Während die Übernachtungen der Inlandgäste um einen guten Viertel auf 812.000 anstiegen, vermehrten sich die Ausländerlogiernächte, hauptsächlich dank der Ferienaufenthalte amerikanischer Urlauber, um das Dreifache auf 362.000. Auch auf die berufstätigen Dauergäste entfielen bedeutend mehr Übernachtungen als im Oktober 1944.

Wie immer um diese Jahreszeit konzentrierte sich der Ferienreiseverkehr zur Hauptsache auf unsere beiden typischen Herbstsaisongebiete

Genfersee und Südschweiz. Am besten ausgenutzt war die Beherbergungskapazität im Tessin die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug hier 57,3 Prozent. Dabei wurde diese Quote an einzelnen Orten wesentlich überschritten, so in Ascona, Locarno und in Lugano, wo während der Fiera Svizzera die vorhandenen Unterkünfte zeitweise nicht für alle Gäste genügten. Die Hotels und Pensionen der Genferseeregion nahmen ebenfalls einen beträchtlichen Besucherzahlen. Ausser den beiden Metropolen Genf und Lausanne verzeichneten auch Montreux und Vevey beträchtliche Logiernächtegewinne. Den klimatischen Besonderheiten der Saison entsprechend hat der Verkehr in den vorwiegend alpinen Regionen stark nachgelassen; Graubünden, das Wallis und die Alpes Vaudoises registrierten noch Bettenbesetzungen von rund 6 Prozent. Einen verhältnismässig grossen Aufschwung gegenüber dem Vorjahr erlebten die Zentralschweiz und das Berner Oberland. Dabei stammen die erzielten Übernachtungszahlen (76.500 bzw. 43.000) zu vier Fünfteln, bzw. neun Zehnteln von amerikanischen Urlaubern.

Fremdenverkehr im Okt. 1944 und 1945

Jahre	Ankünfte			Logiernächte		
	Schweizer Gäste	Auslandgäste	Total	Schweizer Gäste	Auslandgäste	Total
Hotels, Pensionen						
1944	181.465	5.775	187.240	640.572	90.160	730.732
1945	224.667	153.765	378.432	811.560	362.293	1.173.853
Sanatorien, Kuranstalten						
1944	2.148	336	2.484	17.648	77.776	256.224
1945	3.581	1.003	4.584	19.954	70.832	269.786
Total						
1944	183.613	6.111	189.724	819.220	167.736	986.956
1945	227.248	154.768	382.016	1.010.514	433.125	1.443.639

Dass die erfreulichen Oktoberresultate nicht ausschliesslich der Urlauberkation und den vermehrten Ferienaufenthalten von Schweizergä-

HOTELIERS!

Unsere Inserenten verdienen in erster Linie berücksichtigt zu werden!

Eröffnung des Ski- und Sessellifts in Pontresina

pl. Dem 23. Dezember 1945 wird in den Annalen des Wintersportplatzes und Luftkurortes Pontresina ein besonderer Platz eingeräumt werden. An diesem Tage ist nämlich der neue Ski- und Sessellift nach der Alp Langard offiziell dem Betrieb übergeben worden. Am Eröffnungsbankett in der schönen und heimeligen Taverne des Hotels Kronenhof hiess der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Gemeindepräsident Cl. Gianotti, etwa 40 Teilnehmer willkommen. Er begrüßte vor allem Herrn Ing. H. Fontana, den Vertreter der Bündner Regierung, Herrn Dr. Schmid vom eidg. Post- und Eisenbahndepartement, die Herren Ing. Keller und Inspektor Meier vom eidg. Amt für Verkehr, sowie die Herren Dr. Riesen, Direktor des Schweiz. Hotelier-Vereins, Kreispostdirektor Weber, Dir. Dr. Branger von der Rhätischen Bahn, P. Juon, Direktor des Verkehrsvereins für Graubünden und L. Gredig, Präsident des Hotelier-Vereins Pontresina. Der Vorsitzende gab einen Überblick über Werdegang, Bau und Zweck des Skilifts und verwies insbesondere auf die speditive Abwicklung der Bauarbeiten, wurde doch die Anlage in knappen drei Monaten fix und fertig erstellt. Das Verhältnis mit den massgebenden Behörden war ein sehr gutes. Die Finanzierung bot keine Schwierigkeiten, und die Aktien wurden fast restlos in Pontresina selbst gezeichnet. Im Sommer wird die Sesselbahn die Verbindung mit dem Höhenwegen nach Muottas Muragl, Schafberg usw. herstellen. Als einzig dastehendes Novum sei vermerkt, dass die Anlage im Sommer auch für den Milchtransport der naheliegenden Alpen dienen wird.

Der Ansprache von Herrn H. Sameli-Huber aus Meilen-Zürich, dessen Firma den Lift nach dem System Constam erbaut hat, entnehmen wir die nachfolgenden technischen Details: Die Anlage ist in zwei Teilen (Sektionen) gebaut, mit Doppelbügeln oder Hängesesseln in Stahlkonstruktion versehen. Die Gesamtlänge beider Sektionen zusammen beträgt 1225 m, die Höhendifferenz 437 m und die Fahrzeit 9 1/2 Minuten. Die durchschnittliche Steigung ist bei der unteren Sektion 25% und bei der oberen Sektion 45%. Die Fahrt im Sessel vollzieht sich sehr bequem; man schwebt zirka 5 bis 7 m über dem Boden hinauf und geniesst die prächtige Aussicht auf die Berninakette und die Dörfer des oberen Engadins. Ein Blick von der oberen Station nach aufwärts lässt uns ein Skigebiet erkennen, wie es in seiner Ausdehntheit und Abwechslungsreichheit jedes Skifahrerherz laut pochen lässt.

Eine üble Gewohnheit

Obschon das Angebot an Arbeitskräften heute sehr klein ist, der Personal suchende Hotelier also mit Stellenbewerbungen nicht überschwemmt wird, wollen die Klagen aus Angestelltenkreisen nicht verstummen, dass ihre Bewerbungen häufig nicht einmal einer Antwort gewürdigt werden und dass es viele Hoteliers namentlich unterlassen, die eingesandten Zeugniskopien

zurückzuschicken. Das ist gegenüber Stellen-suchenden eine unentschuldbare Rücksichtslosigkeit. Wer eine Stelle zur Besetzung ausschreibt, also mit einem Arbeitnehmer ein Dienstvertragsverhältnis einzugehen beabsichtigt, der übernimmt nicht nur die moralische Verpflichtung dem Stellenbewerber zu antworten, sondern ihm auch die zur Einsicht zuzufandenen Unterlagen wie Zeugniskopien, Photos und dergleichen wieder zurückzusenden. Dass dies vielfach selbst dann nicht geschieht, wenn das Rückporto beiliegt, macht diese Unterlassungssünde noch gravierender. Warum dem Bewerber durch eine Nachlässigkeit die Kosten und die Mühe einer Neuanfertigung von Zeugniskopien verursacht? Es handelt sich in der Tat nur um eine Nachlässigkeit, und dieser könnte bei gutem Willen doch auf so einfache Weise abgeholfen werden. Wenn ein Hotelier häufig in die Lage kommt, Personal zu engagieren, wie das in der Saisonhotellerie der Fall ist, so lasse er ein gedrucktes Kärtchen anfertigen, etwa des Inhalts:

„Bezugnehmend auf Ihre kürzliche Offerte muss ich Ihnen mitteilen, dass die Stelle, für die Sie sich beworben haben, inzwischen besetzt worden ist, so dass ich Ihre Bewerbung leider nicht mehr berücksichtigen kann.“

In der Beilage erhalten Sie die mir zur Einsichtnahme unterbreiteten Zeugniskopien etc. zu meiner Entlastung mit bestem Dank wieder zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung.“

Eine solche minimale Achtungsbezeugung ist der Hotelier jenen schuldig, die ihm seine Mitarbeit offerieren.

Personaleubrik

Neuer Besitzer — gleiche Direktion

Herr Karl Aegerter hat das Hotel Krone zweisimmen käuflich erworben. Die Leitung des Hauses bleibt in den bewährten Händen des bisherigen Besitzers Herrn Arthur Kolb.

Vermählung

Wie wir erfahren, hat sich der Sohn von Frau E. Stingelin, Hotel Wildenmann, Luzern, Herr Franz Furler, mit Frau ein Luigina Bregoni aus Bellinzona verehelicht. Unsere herzlichsten Glückwünsche dem jungen Paar!

Personalehrung im Bahnhofbuffet HB Zürich

Traditionsgemäss überreichte Hr. Primus Bon auch zur Weihnachten 1945 seinen 419 Angestellten für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Gratifikation in bar. — Mit sichtlicher und dankbarer Freude hat das Personal diese Anerkennung der geleisteten Mitarbeit entgegengenommen. Folgenden Angestellten konnte Hr. P. Bon die Auszeichnungen für langjährige Dienstzeit überreichen:

20 Jahre: Bosshard Fanny, Buffetdame; Felder Emma, Serviertochter; Galber Josefine, Serviertochter; Joos Albert, Bureau; Leising Anna, Serviertochter; Ledergerber Marie, Garde-robfrau. — 15 Jahre: Braun Pia, Serviertochter; Lehmann Anna, Lingere; Miesch Flora, Serviertochter; Zysset Emma, Serviertochter. — 10 Jahre: Gerber Friedrich, Kontrolleur; Griesshaber Ottilie, Serviertochter; Platz Jakob, Kioskhalter; Schmid Mia, Kassiererin. — Ferner erhielten 19 Angestellte die bronzenne Medaille. — Für das grosszügige Weihnachtsgeschenk spricht das Personal des Bahnhofbuffet Zürich Herrn Primus Bon seinen besonderen Dank aus und versichert seinen sehr geschätzten Patron treuer Pflichterfüllung. ks

Das Personal des Casinos Basel dankt

Am heiligen Abend versammelte Herr Emanuel Meisser im nachmittags geschlossenen Casino sein gesamtes Personal zu einem trefflichen Weihnachtessen am den Lichterbaum. Nach gemeinsamem Gesang von Weihnachtsliedern erhielten alle Angestellten willkommene Geschenke und Gratifikationen. Einzelne langjährige Mitarbeiter konnten für 6-, 10- und 20-jährige treue Dienste durch Überreichung von Diplomen und Medaillen besonders ausgezeichnet werden. Das Personal dankt seinem Patron hoch erfreut über diesen neuen Beweis schönen Einvernehmens mit seinem beliebten Vorgesetzten. K-b.

Bücherfisch

Unterlagen zur Finanzreform

Die Bundesfinanzreform drängt nach Abschluss der Mobilisationsperiode gebietstreu zur Verwirklichung. Die Beurteilung der vielfältigen Wechselbeziehungen von Wirtschafts-, Sozial- und Finanzpolitik wird erleichtert durch drei demnächst erscheinende zweisprachige Publikationen, die beim Eidg. Statistischen Amt in Bern bezogen werden können:

Bundessubventionen und gesetzliche Anteile 1942—43. — Die Arbeit vermittelt im Rahmen der früheren Veröffentlichungen eine übersichtliche und aufschlussreiche Zusammenstellung dieser Leistungen des Bundes und weist ferner alle Gesetze und Erlasse der Berichtsjahre nach, die Bundesbeiträge und Anteile betreffen. — Das rund 100 Seiten umfassende Heft erscheint in der Sammlung „Statistische Quellenwerke der Schweiz“ und ist zum Preise von Fr. 3.50 erhältlich.

Steuerbelastung in der Schweiz 1945. — Die Steuerbelastungstatistik ist im Hinblick auf die Notwendigkeit, eingehende Unterlagen über die derzeitige Auswirkung der direkten Steuern von Bund, Kantonen und Gemeinden zu schaffen, noch weiter ausgebaut worden. Sie zeigt die Belastung

1. ausgewählter Einkommens- und Vermögens-typen in den Städten und Kantonshauptorten;
2. durch die Erbschaftsteuern der Kantone und Gemeinden;

Zur Frage der Karenzfristen

In einer unlängst durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement erfolgten Verfügung ist die für die meisten Berufsangehörigen geltende, vor dem Taggeldbezug zu bestehende Wartezeit von 3 auf 1 gestempelter Tag herabgesetzt worden. Die Regelung über die längeren Karenzfristen für die Bauarbeiter, das gastgewerbliche Personal, die Musiker, das Theaterpersonal, und das Personal von Bahn- und Schifffahrtsunternehmen usw. ist von der Verfügung der eidgenössischen Behörde nicht berührt worden.

In einer Eingabe an die Bundesbehörden hat die Union Helvetica die Aufhebung der Wartezeiten auch für das gastgewerbliche Personal verlangt. Dieser Schritt ist durch eine Eingabe vom 18. August 1945 des Vorstandes der PAHO nachhaltig unterstützt worden.

Aus inzwischen erfolgten Verhandlungen der Bundesbehörden mit den beteiligten Kreisen konnte mit Genugtuung ein entgegenkommende Haltung dieser Behörden zu dem Begehren um Aufhebung der Karenzfristen festgestellt werden.

Wir zweifeln nicht daran, dass die kantonalen Behörden, die sich zur Frage der Herabsetzung der Karenzfristen ebenfalls äussern sollen, den gänzlichen Abbau dieser für alle Beteiligten immer wieder Verärgerung schaffenden Wartezeiten verlangen werden.

Eine weitherzige Erledigung dieser Frage kann und wird für die Personalbeschaffung im Gastgewerbe von weittragender, event. sogar von ausschlaggebender Bedeutung sein, sind doch diese langen Karenzfristen mitschuld an der leider immer noch andauernden Abwanderung des Hotelpersonals auf andere Erwerbsgebiete.

Es sei auch festgehalten, dass mit der Aufhebung der Karenzfristen der Wille der Hotel- und Restaurant-Angestellten sich gegen die Folgen der Arbeits- und Verdienstlosigkeit zu versichern, vergrössert wird.

Verwaltung der PAHO.

3. einiger Typen von Aktiengesellschaften.

Das Heft erscheint in der Sammlung „Statistische Quellenwerke der Schweiz“, umfasst rund 70 Seiten und kostet 3 Fr.

Finanzen und Steuern von Bund, Kantonen und Städten 1943. Die Publikation macht erstmals bisher zum Teil zerstreute, zum Teil überhaupt noch nicht veröffentlichte statistische Daten über Umfang und Struktur der Einnahmen, Ausgaben und Vermögen von Bund, Kantonen und Gemeinden des schweizerischen Städteverbandes einem weiteren Interessentenkreis zugänglich. Sie enthält zur Hauptsache die Ergebnisse für das Jahr 1943, denen jedoch Vergleichszahlen bis ins Jahr 1930 zurück beigegeben sind. — Das 140 Seiten umfassende Heft erscheint in der Reihe „Beiträge zur schweizerischen Statistik“ und kostet Fr. 3.50.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod



Luftheizungen, Klima-Anlagen

Unsere Anlagen sorgen in vielen neuzeitlichen Hotels, Restaurants, Speisensälen für reine, gesunde Luft. — Spezialausführungen für Küchen- und Bäderentlüftung. — Ventilatoren nach eigenen Entwicklungen. — Verlangen Sie unseren Besuch, wir beraten Sie gerne.

VENTILATOR A.G. STAFA

Stafa bei Zürich · Tel. 93.01.38
Spezialisiert seit 1890

HOTELIERS

berücksichtigt in erster Linie die Inserenten Eures Fach-Organ!

Beste ESWA Bezugsquelle

für alle Bedarfsartikel

für Ihre Wäscherei und Glätterei und zum Reinigen.

Bewährte Qualitätswaren zu billigsten Preisen.
Prompte Bedienung bei Bestellung direkt an

***ESWA* Ernst & Co., ZÜRICH**
Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel
Dreikönigsstrasse 10 · Telefon 32.808 · Gegründet 1912

Goldene Regeln

für die Gäste. — 24 Verse zur Unterstützung der geordneten Hausführung. Plakat 40/20 cm zu Fr. 3.— beim Verlag G. Maurer A.-G., Spiez.

- Suppenhühner 8.— 7.50 je Kg
- Poulets, Poularden 8.50 — 10.—
- Truthähne, Gänse 8.— 9.—
- Dorschfilets 4.20 — 4.50
- Thon, Sardinen etc. Stoeßel · Comestibles Burgdorf Tel. 84

Per sofort gesucht

Argentier

In Jahresstelle. Bewerber mit der Silberpoliermaschine vertraut erhalten den Vorzug. Kunsthause-Restaurant Luzern.



Endives de Bruxelles

1 choix, contrôlé/ées à fr. 2.25 le kg.
Il choix, contrôlé/ées à fr. 1.60 le kg.

Expédition franco par poste, toutes destinations. Carton de 5 kg. minimum.

Se recommander: Pierre Piquet, Cultures d'Endives, Aigle, Tel. 2.23.28.

Kellner,
tüchtig und selbständig im Service, drei Sprachen sprechend, sucht Stelle als

Barkellner neben Barman

zur weiteren Ausbildung oder als Chef de rang. Offerten unter Chiffre W. J. 2877 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On demande:

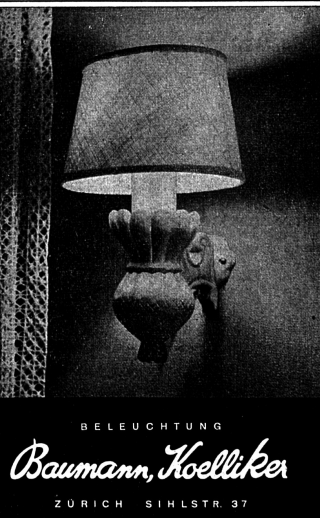
- chef de réception
- maincourantier
- économe
- gouvernante d'étage
- aide gouvernante d'office
- femme de chambre
- lingère
- filie service des employés
- commis de rang
- garçon de cuisine

Offres avec copies de certificats et photo sous chiffre G. E. 2014 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht

Buffet-Volontärin (evtl. Buffetdame)

Eintritt sofort. Gutbezahlte Jahresstelle. Geregelter Freizeit. Geßl. Offerten an Direktor O. Graf, Hôtel de la Paix, Sion.



Tüchtiger Initiator KÜCHENCHEF

mit besten Referenzen sucht Engagement in gutgehenden Betrieb. Offerten an Robert Geiger, Küchen-Chef, Au (St. Gallen).

CHAMPAGNE-TAITTINGER

Le sourire de Reims

Generalvertretung und Depot für die Schweiz

A. FISCHER

Erste Actienbrennerei Basel, Tel. 2 1901 und 2 1902

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 1

Bâle, 4 janvier 1946

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

N° 1

Bâle, 4 janvier 1946

Le rapport final de l'action pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques

Les personnes qui prirent part à l'assemblée générale de la Fédération suisse du tourisme, purent voir au Palais des Congrès à Zurich une exposition du plus grand intérêt. Une visite fut d'ailleurs organisée sous la compétence direction de M. A. Meili, conseiller national, et l'on put se faire une idée exacte de l'action pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations. Une conférence de presse, relevée par une allocution de M. E. Celio, conseiller fédéral, et des commentaires de M. A. Meili sur le sens et l'importance de cette action, mirent en lumière les grands travaux qui ont été exécutés dans les principales stations et localités de notre pays.

Nous donnons ci-après quelques indications sur les résultats obtenus qui sont consignés dans un remarquable rapport final publié par les éditions d'architecture, Erlenbach-Zürich, ouvrage de 232 pages agrémenté de nombreuses illustrations et plans.

« L'action pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques » comprend le dressement d'un inventaire technique d'aménagement de 810 hôtels, ainsi que les plans d'aménagement de 35 stations touristiques. Les moyens qui étaient fournis sous forme de crédits dont le Département des postes et des chemins de fer disposait pour favoriser le tourisme. Le délégué convoqua de toutes les parties de la Suisse 150 architectes proposés par les associations professionnelles; 80 architectes eurent à dresser l'inventaire sur l'état actuel et 70 furent chargés de l'élaboration des plans d'aménagement local.

On disposait bien jusqu'à présent de renseignements statistiques et économiques sur la structure de notre hôtellerie, mais les indications les plus primitives-mêmes manquaient au sujet de l'état technique et architectural de cette industrie.

L'inventaire fournit des plans uniformes pour 810 hôtels à l'échelle 1:200, des photographies et des éclaircissements sur l'état technique des installations. De plus, les dossiers contiennent différents coefficients d'utilisation qui servent de base de comparaison pour les différents hôtels (volume construit par m² de surface construite, surfaces des chambres d'hôtels et des locaux publics par comparaison au nombre des lits). Ces archives permettent aux personnes chargées de l'étude des reconstructions et des constructions nouvelles de porter un jugement sûr et juste; d'autre part, elles facilitent les études architecturales en vue de la reconstruction des hôtels. C'est la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, qui est maintenant en possession de ces archives.

Les plans d'aménagement des 35 stations touristiques étudiées ont été confiés au bureau central de l'association suisse pour le plan d'aménagement national, qui s'occupera de leur élaboration ultérieure. Ils contiennent de précieux renseignements analytiques sur les stations touristiques. A côté des installations générales (jardins, promenades, places de sport, etc.) on tient spécialement compte de la circulation. Les plans ne font pas seulement voir l'état actuel, mais encore ils montrent les meilleures possibilités de correction. De nombreux commentaires sont ajoutés aux plans. Les plans pour l'aménagement local ne prétendent pas être des plans idéaux, mais plutôt des « plans directeurs » qui fixent les voies à suivre pour garantir un développement positif pour les prochaines décennies.

Pour l'examen des stations de cure, des spécialistes en médecine, en médecine légale, M. Dr. Prof. Dr. von Neergaard, Zurich, et M. Dr. W. Mörikofer, Davos, ont été consultés. L'action pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques a été effectuée parallèlement à l'action pour l'aménagement médical organisée par l'Office fédéral des transports.

Dans son rapport, le délégué de la Confédération, le conseiller national Dr Armin Meili a rendu compte à l'Office fédéral des transports des travaux exécutés. Cette publication sur le plus vaste plan d'urbanisme qui a été élaboré, jusqu'à pré-

sent contenant de riches illustrations avec 50 plans bicolores et multicolores, n'est pas seulement destinée aux autorités, mais elle tend à faire de la propagande pour le plan d'aménagement en général.

La première partie traite les points de vue généraux et contient des préfaces et des introductions du conseiller fédéral Celio, du Dr R. Cottier (directeur de l'Office fédéral des transports) et Dr A. Meili, MM. le Prof. Dr K. von Neergaard (Université Zurich) et Dr W. Mörikofer (Observatoire physico-météorologique de Davos) renseignent sur les questions médicales et climatiques. M. Dr H. Golden, Berne, décrit le développement et l'importance économique de l'hôtellerie suisse. Un article de M. Dr Peter Meyer, Zurich, donne de précieux éclaircissements sur l'histoire du style des hôtels.

La deuxième partie « Plan d'aménagement » résume les résultats du plan d'aménagement comme tel. Pour chacune des 35 stations touristiques il y a un rapport illustré, une analyse de l'état actuel, une orientation sur le plan d'aménagement et une liste d'urgence des assainissements nécessaires. Les mesures techniques à prendre sont expliquées à l'aide de plans d'inventarisation, d'utilisation et de plans illustratifs.

Dans la partie finale M. Dr Meili décrit le résultat de l'aménagement des stations touristiques et montre les voies à suivre pour la réalisation des projets. Dans son rapport sur le « dressement » d'inventaire, le directeur du bureau d'études, M. Theo Schmid, architecte, donne une vue systématique des différents types d'hôtels.

Après ces renseignements sur ce rapport final si intéressant et si heureusement présenté, relevons encore, dans les commentaires faits à Zurich par M. Meili, qu'il a précisé la raison et le but de l'action. Il insista sur le fait qu'il ne s'agissait pas de plans conformes aux désirs des personnes intéressées, mais de plans directeurs propres à illustrer et à servir de directives aux futurs programmes d'urbanisme. Si de tels plans avaient existé il y a 30 ans, on aurait évité de nombreuses fautes dans le domaine des constructions d'hôtels et de l'aménagement des sta-

Dévaluation et tourisme franco-suisse

Au moment où la France vient de procéder à sa sixième dévaluation depuis 1938 et où la valeur or du franc passe de 0 gr. 32258 à 0 gr. 0064, il est bon de revenir sur les relations touristiques entre la France et la Suisse au cours de ces derniers mois.

Comme nous l'écrivait un correspondant de Paris, il y a trois mois un nouvel accord touristique franco-suisse entraînait en vigueur et avait immédiatement pour résultat d'amener en Suisse une foule de personnes qui vinrent pour affaires ou pour de courts séjours. Les milieux touristiques suisses se rendirent très vite compte que la source de devises qui se déversait sur les voyageurs français serait bientôt tarie et ce fut bien ce qui se produisit. En quelques semaines, les crédits suisses mis à disposition dans ce but étaient épuisés. A partir du 1er décembre, les voyageurs se voyaient attribués, au lieu du montant de fr. s. 30.— par personne et par jour jusqu'à concurrence d'une somme de fr. 450.—, alors autorisée, un maximum absolu de fr. s. 50.— par personne, sans qu'il soit tenu compte de la durée du séjour. Pour les voyages d'affaires, sur l'urgence desquels les Chambres des commerce françaises compétentes statuaient, les voyageurs pouvaient obtenir fr. s. 25.— par personne et par jour pour une durée d'un semaine, soit au maximum fr. s. 175.—. Pour des séjours de cure et de repos, il n'était plus accordé de devises, sauf en cas exceptionnel.

On peut donc dire que dans le nouvel accord de paiement du 1er décembre conclu entre la France et la Suisse, il n'était pas tenu compte du trafic touristique, puisque la France ne voulait pas utiliser (ou du point de vue français voir se volatiliser) dans ce but les crédits que la Suisse consentait et qui étaient remboursables en or ou en exportation de marchandises. L'hôtellerie suisse en fut donc pour ses frais dans cette nouvelle convention. Mais il faut reconnaître que le régime des devises en vigueur ouvrait la porte à toutes les « combines » et les irrégularités imaginables, car il n'était pas possible de contrôler l'emploi des devises importées en Suisse. La plupart des Français employaient leur argent à l'achat de vêtements, de montres, de souliers et autres objets fort rares en France et les hôteliers y trouvaient d'autant une jeunesse plutôt bruyante de nombreux hôtels étaient hébergés par des particuliers (parents ou amis) qu'ils n'avaient pas revu depuis longtemps.

Cette situation pourra être améliorée à l'avenir. Aux dires de notre correspondant, des négociations seraient en cours entre des délégations suisse et française en vue de régler les relations touristiques entre les deux pays dans le cadre d'un nouvel accord. On envisage surtout la création d'un « chèque-touriste ». Ces chèques pourront ou même devront être acceptés en paiement par les hôteliers suisses et permettront aux voyageurs de disposer d'un montant de fr. s. 30.— par jour. S'il n'est pas tout à fait possible d'empêcher, on rendra du moins fort difficile le paiement en

maisons au point de vue couleur, façade, silhouette te se garder d'un individualisme trop poussé. Du fait que les bases légales manquent, on ne peut arriver au but que par voie d'arrangements amiables. Les communes et chaque particulier doivent prouver qu'ils veulent collaborer à sauvegarder le visage aimé de la patrie en évitant des constructions baroques et indisciplinées. La disproportion qui existe aujourd'hui entre les frais de construction et les possibilités de rendement d'un hôtel fait que l'on ne peut encore songer à construire de nouveaux hôtels, mais, dans le domaine des restaurations, et de l'assainissement des voies de communication et d'accès, il y a déjà beaucoup à faire. Il faut que l'on apprenne à connaître à de vastes milieux de notre population le véritable but de cette action qui a déjà porté ses fruits, puisque déjà la moitié des stations étudiées ont adopté les plans effectués comme base d'assainissement et qu'elles envisagent leur réalisation.

Disons encore que les 70 architectes chargés de l'étude de l'assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques avaient siégé auparavant à Zurich, sous la présidence de M. A. Meili, en présence du délégué aux occasions de travail, M. Zippel, et qu'ils avaient voté la résolution suivante:

Les plans directeurs élaborés pour 35 stations touristiques représentent la première étape des travaux entrepris en vue de leur futur développement.

Il est indispensable d'englober d'autres stations importantes dans l'étude des plans d'aménagement. Parallèlement à l'action pour la rénovation des divers hôtels, le plan d'extension de la station tout entière doit être établi. Un hôtel ne peut être mis pleinement en valeur que dans le cadre d'un développement harmonieux de l'ensemble.

Pour réaliser la rénovation technique des stations touristiques, il est nécessaire d'assurer la collaboration des communes, des instituts financiers, des principales associations de l'industrie hôtelière, des entreprises de transports et des groupements régionaux.

L'hôtellerie est évidemment heureuse des résultats de cette action et de savoir qu'on entend continuer dans cette voie. Elle espère maintenant que la collaboration préconisée par les architectes dans la résolution ci-dessus pourra être assurée, afin de permettre la restauration effective, si nécessaire, de nos hôtels, dans le cadre des directives du « Plan Meili ».

de paiement du 1er décembre conclu entre la France et la Suisse, il n'était pas tenu compte du trafic touristique, puisque la France ne voulait pas utiliser (ou du point de vue français voir se volatiliser) dans ce but les crédits que la Suisse consentait et qui étaient remboursables en or ou en exportation de marchandises. L'hôtellerie suisse en fut donc pour ses frais dans cette nouvelle convention. Mais il faut reconnaître que le régime des devises en vigueur ouvrait la porte à toutes les « combines » et les irrégularités imaginables, car il n'était pas possible de contrôler l'emploi des devises importées en Suisse. La plupart des Français employaient leur argent à l'achat de vêtements, de montres, de souliers et autres objets fort rares en France et les hôteliers y trouvaient d'autant une jeunesse plutôt bruyante de nombreux hôtels étaient hébergés par des particuliers (parents ou amis) qu'ils n'avaient pas revu depuis longtemps.

Cette situation pourra être améliorée à l'avenir. Aux dires de notre correspondant, des négociations seraient en cours entre des délégations suisse et française en vue de régler les relations touristiques entre les deux pays dans le cadre d'un nouvel accord. On envisage surtout la création d'un « chèque-touriste ». Ces chèques pourront ou même devront être acceptés en paiement par les hôteliers suisses et permettront aux voyageurs de disposer d'un montant de fr. s. 30.— par jour. S'il n'est pas tout à fait possible d'empêcher, on rendra du moins fort difficile le paiement en

maître. Dans son existence privée et publique, la culture des fruits et des légumes, les soins des pâturages et des troupeaux, l'amélioration des races caprines, ovines et porcines tient une place aussi grande que le bien-être et la prospérité de ses clients. Ses étables, répandues dans tout le Haut-Valais, avaient un type, comme les maisons cantonnières construites par Bonaparte sur la route du Simplon.

Pour son immense ménage hôtelier, il s'en remetta à sa diligente femme, comme l'avait fait aussi son père pour la sienne, née Cathérine, portant le nom d'une autre dynastie hôtelière.

Ces Conchards sont d'esprit entreprenant, volontiers frondeur. Alexandre II, qui se complaisait à être un paysan du Danube vis-à-vis de ces « Messieurs de Sion » qu'il était homme à recevoir dans ses hôtels aussi courtoisement qu'il les houspillait comme député au Grand Conseil valaisan, avait d'autant une jeunesse plutôt bruyante chassé avec la gentry wallonne, mit sa tête dans la gueule d'un lion pour rendre service à un directeur de cirque à la veille de la déconfiture. Il couronna ses études à Heidelberg.

Alexandre Ier, qui achevait sa carrière, eut encore quelques années pour transmettre sa suc-



A nos Sociétaires

Nous avons le profond regret de vous faire part de la douloureuse perte que notre Société vient d'éprouver en la personne de

Monsieur

Octave Meylan-Pellet

Propriétaire de l'Hôtel du Lion d'Or au Sentier

décédé le 28 décembre 1945, dans sa 78ème année, après une longue maladie.

Nous vous prions de conserver le meilleur souvenir de ce fidèle membre depuis plusieurs années.

Au nom du Comité central

Le président central:

Dr. F. Seiler

espèces du chèque au voyageur et il ne pourra en tous cas pas le dépenser entièrement les premiers jours, comme c'était souvent le cas jusqu'à maintenant.

D'autre part dans le cadre de ce nouvel accord, on s'efforcera d'insinuer le tourisme populaire par l'intermédiaire des organisations touristiques et syndicales. L'organisation française « Tourisme et travail » prendrait une part active à cette tâche et envisagerait pour cet hiver déjà des visites collectives de villes et de stations suisses par la jeunesse ouvrière française. Le gouvernement français mettrait des devises à la disposition d'un tel but social. En compensation, il faudrait aussi que la jeunesse suisse ait l'occasion d'aller rendre compte de l'œuvre de reconstruction entreprise en France. L'hôtellerie suisse profiterait d'un tel accord et l'on assisterait à une reprise régulière et à un développement certain des relations touristiques franco-suisse.

Telle était la situation au moment où la dévaluation s'est produite. Quel effet celle-ci aura-t-elle sur le trafic avec la France? Il est encore trop tôt pour le dire et il faudra voir comment se régleront nos échanges commerciaux, avec ce pays. Les prix n'étant pas encore parfaitement stabilisés en France, le fait de fixer le cours du franc suisse à fr. 3,65 pour fr. 100.— ne signifie théoriquement pas grand-chose. C'est d'autant une amélioration possible que la différence de cours entre le marché officiel et le marché « parallèle » est considérablement réduite. Il est pourtant évident que les produits suisses deviennent extrêmement chers pour les Français et il est probable que ceux qui désiraient venir en Suisse pour profiter de nos conditions de vie et du change favorable réfléchissent à deux fois maintenant que, pour eux, nos prix ont plus que doublé. Nous ne manquerons pas de revenir sur ce sujet si tôt qu'il sera possible d'y voir un peu plus clair, ou que des événements nouveaux seront intervenus.

Le mouvement hôtelier

En septembre 1945

Comme le nombre global des « arrivés », celui des « nuitées » s'est de nouveau fortement accru aussi. Le nombre des nuitées a surpassé de 437 000 et celui des arrivées de 138 000, son maximum antérieur du mois de septembre.

Dans les hôtels et pensions, les arrivées ont doublé, par rapport au mois correspondant de

cession à son fils, qui mit vigoureusement la main à la pâte. Il menait de front ses entreprises hôtelières et un cabinet juridique. La politique le happa, naturellement. Il était roi à Zermatt et grand manitou de l'opposition gouvernementale à Sion. Après un combat homérique, où il fut battu, il arriva au Conseil national comme dans un fauteuil, les adversaires de la veille s'étant réconciliés. Sa notoriété était devenue presque européenne. On parlait de lui dans le Times. Whimper, vainqueur du Cervin, avait fait plus pour la réputation du père Seiler que toute la publicité du monde. Son fils, qui sut avoir encore l'éclat dynastique de la famille, avait remis en honneur le blason des Seiler: d'azur à trois colonnes d'argent.

De Brigue, où il avait élu domicile, il circulait entre Zermatt et les villages de Conches, où son landau, attelé de beaux chevaux, le conduisait aux comices agricoles, où il plaidait la cause des chèvres, des moutons et des porcs, se faisant l'avocat du chemin de fer, des routes automobiles et de l'aviation. Il touchait au faite de sa popularité. Sa royauté s'achevait en un marquisat de Carabas, mais la guerre de 1914 survint: ses entreprises, touchées, survécurent. Le dernier acte de sa vie publique fut pour consolider la paix en faisant campagne pour la Société des Nations. Auparavant, il avait été l'initiateur d'une œuvre plus durable: l'Office national du tourisme.

Sa mort fut à l'image de sa vie puissante: elle le saisit brusquement à la gorge, et l'abattit comme un chêne, à Berne, pendant une session, après une soirée passée avec ses amis valaisans. C'était le 4 mars 1920. Il avait 55 ans.

Pierre Grellet

Alexandre II

(Note de la réd.) Nous n'avions pu, dans la partie française de notre ouvrage que signaler le remarquable ouvrage que l'écrivain valaisan Werner Kämpfen a publié sur ce pionnier du tourisme et de l'hôtellerie que fut M. Alexandre Seiler. M. Pierre Grellet, l'éminent collaborateur de la « Gazette de Lausanne » vient de consacrer dans ce journal, à celui qui fut le roi de Zermatt, un article que nous nous faisons un plaisir de reproduire partiellement ci-dessous.

En remontant la vallée de Conches vers le glacier où le Rhône prend sa source, on traverse maint village de bois dont sont sortis, en sabots, des paysans aux noms retentissants: de Mühlebach, le petit Berger, Schinner, qui porta la pourpre cardinalice et faillit devenir pape; de Selkingen, un empereur de l'hôtellerie, Ritz, qui fonda des établissements si typiques que son nom en est devenu l'enseigne générique; de Blitzingen, l'ancêtre des Seiler, dont la royauté s'est épanouie sous Alexandre, l'Ilme de sa race, mort il y a vingt-cinq ans, chargé de renommée.

C'était un homme grand dans toutes les dimensions. Vêtu d'un ample pardessus, un chapeau à larges bords coiffant sa tête puissante, soutenue par un cou robuste sortant d'épaules carrées, un gros cigare à la main, il avait posé pour son peintre devant le Cervin, dont la pyramide s'efface modestement au coin du tableau pour

faire place à ce monolithe humain. On pourrait intituler cette toile: le grand Seiler et le petit Cervin.

Une partie importante du livre de M. Kämpfen* est consacrée aux luttes homériques soutenues par Alexandre II contre le régime aristocratique valaisan, qui furent un des nombreux épisodes de la vieille rivalité entre les dizains alémaniques et les dizains inférieurs ou romands, longtemps asservis aux premiers.

Au récit de ces compétitions, où passe encore, sur une plume fortement impressionniste, le souffle de ces discordes mal assoupies, le commun des lecteurs préférera sans doute les pages où l'auteur nous présente son personnage dans l'intimité de sa vie quotidienne et dans les étapes de son ascension professionnelle. Il le fait avec un talent incontestable. En matière de rapprochements, il faut être prudent, mais sa narration ramassée, concise, abondante en reliefs, en images, en traits qui font baller, nous a fait penser plus d'une fois à Carlyle.

Ce qui rend intéressante la physionomie de ce grand seigneur de l'hôtellerie, héritier à la seconde génération d'une entreprise occupant 700 à 800 employés chargés de servir les quelque 1200 à 1500 hôtes logés à Zermatt et à Gletsch, c'est sa liaison avec la terre. Il restait d'âme paysanne sous son faste et il n'est pas difficile de voir que s'il l'avait fallu, il aurait sacrifié ses luxueux palaces aux terres et aux troupeaux dont il était le

* Alexandre Seiler, der Jüngere, Benziger, Einsiedeln.

l'année dernière, et s'élève à un demi-million. Dans le même temps, le nombre des nuitées a augmenté de trois cinquièmes, atteignant 1,58 millions au total. Le mouvement hôtelier international a atteint un nouveau record (1,2 million de nuitées) par le fait surtout de la démobilisation de l'armée, de la fermeture des frontières, ainsi que des conditions météorologiques favorables. Parmi nos hôtes étrangers, les 34 000 *permissioinaires américains* entrés en Suisse au mois de septembre occupent une place prépondérante, car c'est à eux que l'on doit les deux tiers des quelque 360 000 nuitées de la clientèle étrangère enregistrées en septembre. Par suite du fréquent changement du lieu de séjour de cette catégorie d'hôtes, la durée moyenne du séjour de la clientèle hôtelière a été de 3,2 jours, soit en diminution d'un jour environ, comparativement au mois de septembre 1944. Le taux moyen d'occupation des lits a atteint 30,9 pour cent, contre 18,9 pour cent l'année dernière au même mois.

L'accroissement du mouvement hôtelier constaté au mois de septembre a favorisé surtout les hôtels proprement dits, qui ont accusé ce mois 1,3 million de nuitées (+ 70,5 pour cent) et une moyenne d'utilisation de leur capacité de logement de 29,4 pour cent (+ 12,4 pour cent). Les pensions ont enregistré une moyenne de 40,7 lits occupés pour cent de leurs lits recensés (+ 8,7 pour cent).

Toutes les régions de notre pays ont participé à cette augmentation de l'activité hôtelière, quoique à des degrés différents. L'accroissement proportionnellement le plus marqué a été relevé dans la région du lac Léman (40,7 pour cent); mais il n'en faut pas moins considérer que, dans chacune de ces deux régions, on a enregistré tout au plus un accroissement exprimé en nombres absolus, d'environ 7000 nuitées.

Le Tessin a bénéficié d'une amélioration semblable, par le fait que les nombres des nuitées d'étrangers s'y sont accrues de 90 pour cent, et ceux des nuitées d'hôtes suisses de 81 pour cent. En conséquence, le taux moyen d'occupation des lits s'est élevé, au Tessin, de 34 qu'il était au mois de septembre l'année dernière à 61,5 pour cent. Cette année, Lugano et Locarno ont été tout spécialement favorisés.

La région du lac Léman a accusé — comme on l'a indiqué déjà — la plus faible augmentation proportionnelle d'activité touristique et hôtelière, malgré un accroissement pourtant assez considérable des nombres absolus des nuitées enregistrées, dont 43 200 sont dues aux hôtes militaires étrangers mentionnés à mainte reprise dans ce rapport.

A l'exception de quelques villes suisses, le Jura compte la plus forte proportion d'hôtes permanents exerçant une profession dans la région, auxquels on doit ici un quart de toutes les nuitées enregistrées. Malgré cela, l'augmentation globale du degré de fréquentation des hôtels et pensions du Jura (72 pour cent) a été essentiellement due aux séjours de vacances de la clientèle suisse.

De toutes les grandes villes, celle de Bâle a accusé la plus forte animation; l'augmentation du nombre de ses hôtes a permis d'y enregistrer le triple des nuitées du mois de septembre 1944. A Genève, en revanche, l'élévation de 54,9 à 83,6 pour cent de ce taux d'occupation ainsi que l'accroissement des nuitées d'environ la moitié ont été essentiellement occasionnés par le mouvement des affaires dans cette ville; ce qui fut du reste aussi le cas de l'importante augmentation d'affluence à Zurich et à Berne.

Le nombre global des nuitées enregistrées au mois de septembre dans les sanatoriums et établissements de cure s'est accru de 7800 et

a atteint ainsi 270 000 environ. Si malgré cette augmentation le taux d'occupation des lits recensés dans cette catégorie d'établissements a quelque peu diminué, c'est à l'extension de leur capacité de logement qu'est due cette diminution.

En octobre 1945

Après le mois de septembre, octobre a accusé aussi de résultats records. Le nombre des nuitées y fut en effet de près de la moitié supérieur à celui du mois correspondant de l'année dernière, et le nombre des arrivées a même doublé.

A l'inverse du mois d'octobre 1944, caractérisé par des conditions météorologiques assez instables, celui de cette année a été favorisé par une période de beau temps remarquablement constante. Ce fut là, à côté du résultat satisfaisant de la limitation des voyages de permisioinaires américains, l'une des principales causes du mouvement dont ont bénéficié les

hôtels et les pensions

où l'on enregistre 60 pour cent de nuitées de plus qu'au même mois de l'année dernière. Tandis que le nombre des nuitées d'hôtes suisses s'est accru d'un gros quart, en atteignant 812 000, les nuitées d'hôtes étrangers, grâce surtout aux brefs séjours de vacances des militaires de l'U.S.A., ont augmenté du triple, avec 362 000.

Comme toujours dans cette saison, le mouvement touristique et des vacances s'est concentré essentiellement dans les deux régions particulièrement favorables aux séjours d'automne: celles du lac Léman et de la Suisse méridionale. C'est au Tessin que la capacité de logement a été le plus largement utilisée, où le taux d'occupation des lits fut de 57,3 pour cent. Ce taux moyen fut même assez fortement dépassé dans quelques stations de ce canton, ainsi à Ascona, Locarno et Lugano, où les lits disponibles ne suffirent pas parfois pour tous les hôtes, pendant la Fiera Svizzera. Les hôtels et pensions de la région voisine du lac Léman ont également annoncé à la statistique des nombres d'hôtes en forte augmentation. Outre les deux villes de Genève et Lausanne, celles de Montreux et Vevey ont enregistré aussi d'importants accroissements de leurs nombres de nuitées. Du fait des particularités climatiques de la saison, le mouvement hôtelier a fortement diminué, en revanche, dans les régions alpines du pays; les Grisons, le Valais et les Alpes vaudoises ont encore enregistré un taux moyen d'occupation des lits d'environ 6 pour cent.

Au mois d'octobre, les

sanatoriums et établissements

de cure ont été fréquentés par 1100 malades et convalescents de plus qu'un an auparavant. Un grand nombre de ces malades ont été des patients étrangers venus faire un séjour de cure dans notre pays, par l'intermédiaire du Don suisse en faveur des victimes de la guerre. Le total des nuitées enregistrées s'y est accru de 5,3 pour cent, atteignant ainsi 270 000.

Chronique

Pour l'action de secours en faveur de l'hôtellerie

Le Conseil fédéral vient de fixer au maximum à 65 millions les crédits qui pourront être affectés à l'action de secours prévue par la loi fédérale ins-

tituant des mesures en faveur de l'industrie hôtelière. Nous rappelons que la dite loi laissait au Conseil fédéral le soin de fixer les subventions qui pourraient être accordées dans ce but. Ce montant qui représente, il ne faut pas l'oublier, non des subsides à fonds perdu, mais des prêts garantis par gages privilégiés, demeure dans le cadre des besoins de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie pour continuer son œuvre d'assainissement et pour commencer à résorber le surendettement de notre industrie.

Prorogation du règlement sur les pourboires

Conformément à une décision du département fédéral de l'économie publique, le règlement sur les pourboires dans l'industrie hôtelière suisse, établi suivant l'accord conclu naguère entre la Société suisse des hôteliers et l'Union Helvetia continuera d'avoir force obligatoire jusqu'au 1.10.1946. Les pourboires en vue d'une réduction et d'une extension du dit règlement sont toujours en cours entre les associations intéressées et l'on peut prévoir que le délai qui nous est ainsi consenti permettra de mettre au point cette question si importante pour notre industrie.

Petites Nouvelles

Adieu au Belvédère à Lausanne

Encore un hôtel lausannois qui disparaît! On vient d'apprendre à Lausanne qu'après tout un temps d'études et de réflexion, M. A. C. Steudler, propriétaire de l'Hôtel Belvédère, venait de prendre la décision de transformer son hôtel de l'Avenue des Alpes en immeuble localif. Ainsi, à la fin de ce mois, l'Hôtel Belvédère aura vécu. Ce n'est pas sans regrets que les hôtes fidèles de cette aimable maison ont enregistré cette nouvelle. Par ailleurs, les Lausannois soucieux des destinées touristiques de notre cité ont aussi beaucoup regretté cette déaffectation qui appauvrit encore le domaine hôtelier lausannois, en constante diminution depuis des années.

Dans cet événement, un fait est cependant heureux. C'est que M. A. C. Steudler et sa famille demeurent à Lausanne où ils continueront à avoir une vie laborieuse. Nul n'ignore en effet que M. Steudler était une personnalité marquante de l'hôtellerie lausannoise. Né en 1884, homme entreprenant et très apte aux affaires, cet hôtelier débuta dans la carrière en 1903 à l'Hôtel Beau-Rivage à Ouchy sous la fameuse direction du «Papa Tschumi». L'année suivante déjà, il partait pour la Riviera française, puis pour l'Angleterre où il exerça des charges de contrôleur au Midland Co. Ltd. durant quatre ans. Il passa ensuite une année à Paris et revint à l'Hôtel Beau-Rivage où il resta de 1909 à 1912. De 1913 à 1919, M. Steudler touchait au sommet de la profession en étant investi du grade de directeur du Gstaad-Palace, en association avec Hans Pünter. C'est lui qui fut le créateur de la Société des Hôteliers de cette importante station et son premier président pendant dix années. Il reprit plus tard la direction de l'Hôtel Eden à Montreux, et ayant fait dans cette maison la connaissance de son épouse, il se décida à prendre une maison à son propre compte. C'est alors qu'il fit l'acquisition de l'Hôtel Belvédère à Lausanne, qu'il exploita jusqu'en 1921 jusqu'à maintenant, soit durant vingt-deux ans, se montrant hôtelier passionné et un animateur touristique. Il participa au Congrès International de l'Hôtellerie en 1922 en

Amérique, où il fut délégué des Hôteliers de Lausanne-Ouchy. Il fit partie à plusieurs reprises du Comité de cette société.

Adieu à l'Hôtel Belvédère! Bonne demi-retraite à ses dirigeants d'un quart de siècle. F. P.

Un départ à l'Office central suisse du tourisme

Le 31 décembre, M. René Thiesing a quitté la direction de l'Office central suisse du tourisme pour prendre sa retraite. Ceux qui le connaissent et le voient à l'œuvre seront surpris que ce soit la limite d'âge qui le contraigne à mettre un terme à sa grande activité.

M. René Thiesing a joué un rôle considérable dans notre tourisme et l'on ne se trompe pas en disant qu'il est sans nul doute celui qui le connaît le mieux; on se doit d'ajouter qu'il l'a aussi fidèlement servi.

Élevé à Berne, M. René Thiesing, après avoir écrit les Lettres à l'Unité suisse de cette ville, s'est tout d'abord consacré au journalisme; après avoir occupé divers postes à Berne et à Bâle, M. Thiesing — en 1910 — entra au service des Chemins de fer fédéraux; attaché au Service de publicité, il en fut l'adjoint en 1912 puis en assumait la direction en 1924.

En 1940, M. Thiesing a été appelé à l'Office central suisse du tourisme, dont il a assumé la direction conjointement avec M. Bittel, lorsque notre Office national de propagande a été réorganisé.

... et à la Cie du M.O.B.

On apprend également avec non moins de regret, le départ de M. Charles Bauty, chef de publicité des compagnies M.O.B. et Rochers de Naye, qui a donné sa démission pour occuper le poste de chef de propagande d'une des plus importantes fabriques d'horlogerie de notre pays.

Entré au service des Chemins de fer moutonniers en 1937, M. Ch. Bauty a su très heureusement développer son service, lui donner un essor nouveau et faire pour nos entreprises de transport de Montreux, une propagande extrêmement efficace. Nos vœux accompagnent M. Bauty dans ce domaine passionnant de la propagande qu'il connaît si bien.

M. Bauty sera remplacé au M.O.B. par Georges Jenny, auquel nous souhaitons plein succès sa nouvelle activité.

R.-A., A.

M. Ruegger chez les alpinistes anglais

M. Ruegger, ministre de Suisse à Londres, a été, ces jours, avec M. Heaton Nichols, haut commissaire pour l'Afrique du Sud, l'hôte d'un banquet organisé par le Club alpin britannique. L'alpiniste anglais bien connu et ami de la Suisse, Arnold Lunn, porta un toast à notre pays. M. Ruegger répondit à ses aimables propos, en disant que la Suisse espérait vivement chez elle les alpinistes anglais. La Suisse sait pouvoir compter sur leur amitié. Quand ils pourront revenir sur sol helvétique, les amis anglais de la montagne pourront se rendre compte que la Suisse a su conserver sa structure démocratique au cours de ces longues années. Les Alpes ont d'ailleurs donné aux Suisses un sentiment de sécurité et un appui moral que l'on ne saurait sous-estimer.

Le soir suivant, M. Ruegger et sa femme furent les hôtes du Club alpin féminin. De nouvelles paroles aimables furent échangées à cette occasion.

Zimmermädchen, tüchtiges, gesetzten Alters, deutsch, franz. u. engl. spr., sucht sofort Saison- oder Jahresstelle. Letztere bevorzugt. Chiffre 6
Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Aushilfsstelle in Hotel, evtl. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 22

Loge, Lift & Omnibus

Aufangsportier sucht Stelle. Eintritt sofort. Gute Zeugnisse. Referenzen vorhanden. E. Z., Tel. 4128, Neuchâtel-Eg. (27)

Chasseur oder Hilfspolier, 19jähriger, gut präsentierender Bursche, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sowie Kenntnisse in Englisch, sucht sofort Engagement. Höhenkurort bevorzugt. Zeugnisse zu Diensten. Merkli, Hubert, Loarst bei Olten. (28)

Portier, jung, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Alpinistpolier. Offerten erbeten an Biner, Adolf, St. Niklaus (Wallis). (26)

Divers

Géranien-Epelaar, Küchenchef mit fachkundiger Frau, erfahren und präsentabel, sucht Tätigkeit in gastgewerblichem Betrieb gleich welcher Art. Antritt kann wegen Hausverkauf sofort erfolgen. Fähigkeiten auszuweisen vorhanden. Gef. Offerten an Chiffre 905

Hötelierstochter, junge, tüchtige, sucht Stelle in regen Betrieb zur Weiterausbildung im Hötelfach. Bevorzugt wird Platz Basel oder Umgebung. Offerten unter Chiffre

Lehrstellenvermittlung

7082 Buffelstochter, kl. Hotel, Biel.
7107 Buffelstochter, nach Überreink., mittl. Hotel, Bern.

Gesucht

per sofort, und Wintersaison:

Cherföckchen	Lingerlemädchen
Kochfröckchen	Zimmermädchen
Buffelstochter	Saaltochter
Saaltochter	Übersaaltochter
Küffe-Zimmermädchen	Küchen-Officemädchen
Glätterinnen	Wäscherinnen

Zeugnisbeschriften mit Bild an: HOTEL-BUREAU, BASEL, Gartenstrasse 112 (Fachzeitschriften des Schweizer Hotelier-Vereins.)

Offerten

von Vermittlungsneuen

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterförderung ausgeschlossen.

Saalehrtochter

in Hotel. Bevorzugt wird

Weisland oder Tessin. Eintritt Mitte Januar-Februar. Offerten sind zu richten an A. Hauser, Münsingen.

Per sofort gesucht:

Buffeldame

in Jahresstelle. Gef. Offerten an Kunsthaus-Restaurant Luzern.

Stellen-Anzeiger

Moniteur du personnel

N° 1

Offene Stellen - Emplois vacants

A Heinkelner, sprachkundig, in Hotel nach Basel gesucht.

Offerten mit Zeugnis und Photo unter Chiffre 1245

Gesucht für gutes Winterportrestaurant selbständiger Restaurantkellner-Barman und gewandte Restauranttochter.

Offerten an Postfach 58, Davos, Schweiz. Chiffre 1242

Gesucht in Jahresstellung: zuverlässiger Portier-Konduktor;

zuverlässiger Haus- und Küchenbursche; ein sprachkundiges Zimmermädchen, das auch im Saal- und in der Küche eine sprachkundige Ober- und Alleinnsaaltochter. Offerten mit Bild, Altersangabe, Zeugnisabschriften an Chiffre M 43386 Luzern. Chiffre 1243

Gesucht: Kaffee- und Eismaschinen, Eismaschinen, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erholungsheim am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, Saison vom 1. April bis 1. Oktober: 1-3 Kellner für Bar, Etagen- und Saal-Service, verschiedene Restaurantkellner, 1 Saaltochter, 1 Saaltochter, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante, 1 Kaffee-Angebotskochin, 1 Casserollier, versch. Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmer-

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226

2081 Zimmermädchen, sprachkundig, in Jahresstellung in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar. Offerten unter Chiffre 1226



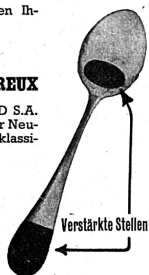
3 GRÜNDE

um die Wiederinstandstellung der Silberwaren Ihres Betriebes der Firma

H. BÉARD S.A., MONTREUX

anzuvertrauen. Ein durch die Firma H. BÉARD S.A. repariertes und neu versilbertes Stück ist einer Neuanschaffung gleichwertig. Hunderte von erstklassigen Referenzen zur Verfügung.

- 40 Jahre Erfahrung
- Erstklassige Neuversilberung. Aufhängestellen durch Eigenverfahren verstärkt
- Handpolitur durch Blutstein



BÉARD Fabrique d'argenterie MONTREUX

Dauernde Ausstellung und Bureau: ZÜRICH, BELLERIVESTRASSE 7, TELEPHON 32 00 66

Für Eingabe

HOTEL-SUBVENTION HOTEL-ARCHITEKT K. KOLLER, ST. MORITZ

ERBAUER VON

**SUVRETTA-HAUS ST. MORITZ
HOTELS IM IN- UND AUSLAND**

ORIGINELLE RESTAURANTS

BERATUNGEN UNVERBINDLICH



UM- UND NEUGESTALTUNG
IHRER HOTELRÄUME

MEER · BERN

WERKSTÄTTEN
FÜR MÖBEL UND INNENAUSBAU

Verlangen Sie unseren Prospekt
«Kultiviertes Wohnen»

Obst und Gemüse

Versand A. Gadola, Primeurs, Baylstrasse 57, Zürich,
Telephon 32 04 49.

On cherche

1 Gouvernante d'Econome et d'Etage,
1 fille de lingerie

pour clinique Alpes Valdoises, entrée de suite
ou à convenir; place à l'année.
Offre sous chiffre A.V. 2841 à la Revue Suisse
des Hôtels à Bâle.

Ich offeriere Ihnen

Kaffee stets frisch geröstet
aromatisch

Tee kräftig und ergiebig

Gefriervollei aus Argentinien
Kisten à 6 u. 25 kg. netto

Trockenvollei beste Qualitäten



HANS GIGER BERN

Lebensmittel-Grossimport
Gutenbergstr. 3 Telephon 227 35

INSERATE LESEN erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Hotel-Inventar-Liquidation

70 schöne Doppelschlafzimmer mit feinen Rosshaar-Bettinhalten, in Nussbaum-,
Berg-Arven- oder Eichenholz.
10 Einzelzimmer
10 Kinderbetten
12 Eisenbetten mit Rosshaarinhalt.
200 Diverse Tische in Nussbaum und Berg-Arvenholz
80 Eisentische und 150 Eisensessel und Bänke.

Wäsche:

Leintücher
Mollentone
Kissenanlege
Tischtücher
Servietten
Toilettentücher
Zierdeckel
Badevorlagen
Bettüberwürfe
Weisse Schürzen
Lavabotücher
Reine Wolldecken
Damen-Steppdecken

Diverses:

Polsterfauteuils
Kaneppen
schöne Rohrmöbel
Salonkissen

Küche:

1 Küchen-Batterie
schwere Kupfersachen

Silber:

Zuckerboxen
Fruchten-Comps, kleine
Saucières
Platten
Div. Krüge aller Grössen
Milch-Kaffee-Tee etc.
Crémères
Zuckerstreuer
Messerbänke
Zahnscherenhalter
Fruchtschalen-Untersätze
Champagnerkübel
Absinthflöte
1 Fleischmaschine (Berkel)
1 Konvertkessel

Das ganze Inventar ist in einem guten Zustand. Benützung jederzeit möglich.
Man verlange Off. beim Liquidations-Büro für Hotel-Inventar, Meisingergasse 4,
Aarau, Tel. 2 40 01. Eingang Mühlegässli.

Hotels

Kuranstalten
Pensionen
Gasthöfe
Restaurants

vermittelt streng diskret

HOTEL-IMMOBILIEN ZÜRICH

(G. Kuhn) Rennweg 58

Erstes und ältestes
Spezial-Treuhand-Bureau

Erstklassige Referenzen
Telephon 23 63 64

Warenkontrollleur(in) und Einkäufer(in)

Kochkenntnisse Bedingung
gesucht

in grosses Restaurant-Hotel. Jahresstelle. Offerten mit
Gehaltsansprüchen unter Chiffre W.K. 2839 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2

L.M. KOHLER



PAPIERE & DRUCK

BERN

EIN GANG INS

Teppichhaus



LOHNT SICH!



Alleinstehender Hotelier mit 30jähriger Praxis
sucht

Kollaboration

bei Kollegen mit grösserem Geschäft. Hotel oder
Grossrestaurant. Spätere Beteiligung möglich.
Offerten unter Chiffre K. O. 2829 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Erstklasshotel an Badekurort im Engadin sucht für
kommende Sommersaison mit Eintritt Mai, oder später

**Etagegouvernante
Küchen-Diätgouvernante
Office-Gouvernante
Oberglätterin-Glätterinnen
Conducteur-Chauffeur
Chasseure-Saalführer
Commis de Rang**

Offerten mit Lohnanspruch sind zu richten unter Chiffre
B.E. 2905 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für neu zu eröffnendes Restaurant-Bar in Winter-
sportplatz Engadin bestausgewiesene

**Barmaid
Bar-Restaurantkellner
guter Verkäufer,
Oberkellner
fachgewandt.**

Sprachen: Franz., Deutsch, Englisch, Italienisch. Eintritt
ca. 25. Januar. Offerten unter Chiffre W.S. 2903 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in mittl. Stadthotel

**Buffetdame
Buffetlehrtochter
Lingère-Stopferin
Lingerie Mädchen**

Gef. Offerten unter Chiffre S.H. 2902 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Allein-Portier

gesucht in Hotel m. 45 Betten (Jahresbetrieb) a. Genfer-
see. Eintritt 15. Januar. Angeb. m. Photo, Zeugniscopie
u. Ref. Ang. unter Chiffre A.P. 2904 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

**Obersaalführer
civ. Barmaid**

Deutsch, Franz., Englisch

sucht Stelle

per sofort oder nach Übereinkunft. Gef. Offerten an
Sophie Hoch, Elisabethenstr. 85, Basel, Tel. 3 16 73.

Mariage

Quelle charmante Dame-Demoiselle 25-39, de physique
agréable, versée ou ayant commerce, branche hôtelière
de préférence,

cherche son bonheur

avec collaborateur actif, sérieux, sincère? Agences
s'abstenir. Discretion rigoureuse assurée.

Ecrire sous chiffre D.D. 2838 à la Revue Suisse des
Hôtels à Bâle 2.

Sämtliches

Aluminiumgeschirr

wie Milchtransportkannen, Gefässe,
Behälter und Pfannen etc., wird in
unserer Spezialwerkstätte nach beson-
derem Verfahren

*vollständig gereinigt,
aufgefrischt und repariert.*

FERRO-INDUSTRIEABFÄLLE, BADEN

Spezialwerkstätte für Aluminiumreinigung - Telephon 223 74